

## Politische Uebersicht.

Während Thiers sich auf der Rundreise befindet, um bei den neutralen Mächten eine Intervention zu Gunsten Frankreichs zu erbitteln, muß in seiner Heimath ein Umschwung erfolgt sein, wahrscheinlich hervorgerufen durch die Ankunft der deutschen Truppen vor Paris. Man kann diesen Umschwung der Meinungen und Ansichten unverkennbar aus der zweiten Circular-Depesche Jules Favre's vom 17. d. ersehen, in welcher folgendes gesagt wird, daß man „die Absicht nicht habe, von Preußen Uneigennützigkeit zu begehren und mit dem Gefühle rechnen müsse, welches durch die Größe der erlittenen Verluste und die durch den Sieg naturgemäß erzeugte Begeisterung hervorgerufen worden sei.“ Man scheint sich also doch schon etwas besonnen und mit dem Gedanken: „einen Fuß breit Landes und einen Stein der französischen Festungen abtreten“ zu müssen, vertraut gemacht zu haben. Wahrscheinlich wird sich aber auch das niedergeworfene und gedemüthigte Frankreich mit dem Gedanken vertraut machen, den Elaf und Vorbringen an uns abtreten, oder vielmehr wiedergeben zu müssen, und wir würden es durchaus gerechtfertigt finden, wenn — was wesentlich geschieht — auch Savoyen und Nizza, und Flandern, den Franzosen wieder entzissen, die französische Banzer-Flotte, welche durch die Blockade unsern Handel täglich über eine Million schädigte, der deutschen Flotte einverleibt und der „heilige Boden“ Frankreichs so lange occupirt würde, bis die grande nation den letzten Heller aller den Deutschen in diesem Kriege zugefügten Schäden und Verluste bezahlt hätte.

Das „Journal de St. Petersbourg“, welches sich sehr viel und angelegentlich mit der Friedensfrage beschäftigt, bespricht die Verantwortlichkeit des Kaisers Napoleon — von einem Kaiser Napoleon ist vor der Hand noch keine Rede — für den Krieg und meint, daß der Kaiser der Urheber des Krieges sei, für den Frankreich „unter mildern Umständen mit verantwortlich.“ Das Blatt hofft, daß ein Friedensschluß bald aus der richtigen Würdigung der Nothwendigkeiten und mit Berücksichtigung der Ehre der Kriegsführer hervorgehen und weiterer Blutvergießen ein Ziel setzen werde. An anderer Stelle lobt das Journal, daß Favre's Circular die Entscheidung dem durch die „Constituante auszusprechenden Nationalwillen“ unterwerfe und hält die Zusammenkunft des Kaisers Bismarck mit Herrn Favre für ein glückliches Ereigniß. Jules Favre hat den Kaiser des norddeutschen Bundes in Weaurnämlich fragen lassen, ob derselbe bereit sei, ihn in Besprechungen im Hauptquartiere des Königs zu empfangen

und eine zusage Antwort erhalten. Auch diese Anfrage Seitens Favre's kann als Beweis für einen Umschwung in Paris gehalten werden. Nach Berichten aus Paris werden dort von Cluseret und seinen Parteigenossen fortgesetzt Manifeste verbreitet, welche darauf hinielen, eine Nebenregierung einzurichten, welche der Regierung der Nationalverteidigung entgegenzuwirken hätte. Der „Indépendance“ wird gleichzeitig gemeldet, daß in Folge dieser Vorgänge große Befürchtung vor communistischen Umtrieben unter den Bürgern entstanden ist.

Nachdem man auf der Nordsee eine Zeitlang „Gaskens“ und „Berstedens“ gespielt hat, ist die französische Flotte wieder unverrichteter Sache abgezogen — wie es heißt — nach dem Mittelmeere. Die Blockade der Nordseehäfen ist somit aufgehoben.

Aus Italien wird gemeldet, daß die menschenfreundlichen Bemühungen des preussischen Gesandten von Arnim — wie vorauszusehen — bei dem Clerus und Papst nutzlos waren und die „heilige Stadt“ von den königlichen Truppen erobert werden muß. Der Papst muß seine Schergen für unüberwindlich halten. Denn was konnte er sich dabei denken, als er gegen den Grafen Ponza de San Martino äußerte: „Ich sage euch, ihr werdet nicht in Rom einziehen!“ Jetzt wird man doch endlich in Florenz einsehen, daß man den päpstlichen Hermelinpelz nicht waschen kann, ohne ihn naß zu machen.

Geld! Geld und immer wieder — Geld! Das ist die erste und letzte Forderung aller Staatskünstler, also auch die der Italiener, welche demnächst zur Bewilligung des Budgets die Kammern einberufen werden, die auch das Plebiszit der Römer entgegennehmen sollen und eventuell die Uebertragung der Hauptstadt nach — Rom. Da man mit der Verhaftung Mazzini's einen dummen Streich machte und nicht wußte, was man mit ihm anfangen sollte, wurde seine Verbannung nach — Amerika beschlossen, in dem Augenblicke, wo Mazzini's Programm der nationalen Einheit verwirklicht wird.

Im spanischen Ministerrathe wurde beschlossen, Olozaga von Paris abzurufen, weil er durch die Anerkennung der Republik seine Instructionen überschritten habe.

Die russische Regierung läßt die nach Sibirien verbannten polnischen Gefangenen ohne Unterschied nach der früheren japanischen Insel Sachalin übersiedeln. Im Frühjahr soll diese Uebersiedelung „massenweise“ erfolgen.

Ein Telegramm aus München berichtet: Das Kollegium der Gemeindevollmächtigen beschloß eine Adresse an den



König zu richten mit der Bitte, durch eine Vereinbarung mit den verbundenen Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des norddeutschen Bundes herbeizuführen.

Am 19. d. M. eröffnete der König in Haag die Generalstaaten und spricht seine entschiedene Absicht aus die Neutralität aufrecht zu erhalten; die freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten seien durch den Krieg nicht gestört worden.

### Die diplomatische Reise des Herrn Thiers.

In London hatte sich von Paris aus Herr Thiers eingefunden; das Pariser „Journal officiel“ hatte seine Reise angekündigt und man nahm deswegen anfänglich allgemein an, daß die Regierung der Nationalverteidigung, in welche Herr Thiers, trotzdem er einer der Deputirten der Stadt Paris ist, nicht eingetreten war, diesen Staatsmann und ehemaligen Minister des Juli-Königthums mit Vollmachten versehen habe, um in London, St. Petersburg und Wien — denn auch dorthin soll sich seine Reise ausdehnen — in ihrem Namen Unterhandlungen zu pflegen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß Herr Thiers derartige Vollmachten nicht besitzt oder, wenn er sie besitzt, doch nicht zu probuziren für nöthig erachtete, nachdem er sich nämlich davon überzeugt hatte, daß die englische Regierung keineswegs geneigt ist, auf seine privatim gemachten Vorschläge hin in die Action einzutreten. Was Herr Thiers in London gesprochen hat, hat er demnach als ein, allerdings aber die Absichten seiner Regierung informirter Privatmann gesprochen; von einer „Mission“ desselben im technischen Sinne des Wortes kann man nicht sprechen. Immerhin vermag man aber aus dem, was die Londoner Zeitungen über den Inhalt seiner Unterredung mit dem englischen Minister Carl Cranville mittheilen, zu entnehmen, welche Ansichten in den augenblicklich maßgebenden Kreisen von Paris die herrschenden sind. Die Regierung der Nationalverteidigung scheint es demnach als eine Pflicht der neutralen Mächte anzusehen, daß dieselben dem siegreich vor der Hauptstadt Frankreichs stehenden Feinde ein „Bis hither und nicht weiter!“ zurufen und, nachdem sie demselben einen Waffenstillstand auszuweisen haben, ihn in der ihm gut scheinenden Weise dazu nöthigen, Frankreich auf die Bedingungen hin, welche Herr Jules Favre und seine Kollegen auszuweisen für gut finden, den Frieden zu bewilligen. Wenn irgend etwas den Beweis dafür liefert, wie nothwendig die Fortführung des Krieges ist, so ist es diese mehr als halbe Auffassung von den Pflichten der neutralen Mächte und von dem Rechte Frankreichs, sie zur Ausübung derselben zu mahnen. Die Erhaltung der Integrität Frankreichs ist danach ein europäisches Interesse von solcher Bedeutung, daß alle anderen Mächte verpflichtet sind, Denjenigen zu Boden zu werfen, welcher jene Integrität bedroht, und Frankreich handelt nur im allgemeinen Interesse Europa's, wenn es die anderen Mächte daran mahnt, für die Unverletzlichkeit seines Staatsgebietes einzutreten, damit das „Gleichgewicht Europa's“ nicht gestört werde. Es ist durchaus geboten, dem Gaukeleispiel, welches von Paris aus mit dieser „Gleichgewichtstheorie“ getrieben wird, ein Ende zu bereiten.

Frankreich hat in der ausgesprochenen Absicht an Deutschland den Krieg erklärt, dasselbe an seiner nationalen Einigung zu verhindern; es fügte seinem bräutlichen Angriffe insofern noch eine freche Beleidigung hinzu, als es erklärte, daß es den deutschen Staaten und Bevölkerung die Freiheit der Entscheidung wiederzugeben beabsichtige und sich als „Befreier Deutschlands“ aufdränge! Diese internationale Beleidigung haben wir in französischem Blut abgewaschen. Was aber darunter hinaus die Absicht Frankreichs war, sich die Rheingrenze zu erobern, das war ein so rohes Attentat gegen das europäische Gleichgewicht, daß es nur aus der unerhörten Anmaßung der fran-

zösischen Nation erklärt werden kann, welche unter „Gleichgewicht“ eben nichts Anderes, als das „legitime Uebergewicht“ Frankreichs versteht und das wir materieller Garantien gegen die Wiederholung solcher Attentate bedürfen. Herr Thiers ist nicht am wenigsten verantwortlich dafür, daß diese Annahme der französischen Nation fort und fort genährt worden ist; seine Freunde in Paris dürfen sich daher nicht wundern, wenn ganz Europa über die Wahl gerade dieses Staatsmannes zur Geltendmachung französischer Interessen in Stounen gerathen ist. Herr Thiers war es, welcher zur Zeit seines Ministeriums den Ruf nach der „Rheingrenze“ wieder in Frankreich brachte, und derselbe Herr Thiers soll jetzt in London, St. Petersburg und Wien die Stimmung der betreffenden Höfe im Betreff einer etwaigen Intervention zu Gunsten des in seinen Besitzthümern bedrohten Frankreichs erforschen! Es wird ihm hoffentlich sehr heimgeleuchtet werden. Ganz Europa hat bewußt, welchen Slegapreis Frankreich ins Auge gefaßt hatte, und es zog sich, nachdem Anstands halber einige Mapnungen zum Frieden stattgefunden hatten, in eine scheinlich Frankreich nicht ungünstige Neutralität zurück. Die neutralen Mächte hätten keinen Finger gerührt, wenn die französischen Heere den Boden Deutschlands überflümmten und Stuttgart, München, Berlin besetzt, wenn der Kaiser Napoleon, der dann vermulthlich nicht in „échecance“ erklärt worden wäre, von Deutschland die Abtretung des linken Rheinufers verlangt hätte; Herr Thiers wäre einer der Ersten gewesen, dem Kaiser zu seinen Siegen und Eroberungen Glück zu wünschen — was soll also jetzt dieses Bitteln um Friedensvermittlung bedeuten? Glaubte Herr Thiers und seine Pariser Freunde, daß die deutschen Heere auf eine bloße Note des Carl Cranville oder der Grafen von St. Vrain in Paris den Hüden lehren würden? Oder erwarten sie vielleicht gar, daß die neutralen Mächte an Deutschland den Krieg erklären werden, wenn dasselbe nicht klein beigiebt? Frankreich wird diesen Krieg mit Deutschland anzukämpfen haben und es wird durch die Wuth des Widerstandes die Friedensbedingungen, die wir ihm auferlegen werden, sicherlich nicht mildern. Dessen möge man sich in Paris versichert halten.

### Vom Kriegeschauplatz.

Französischerseits sind vom Kriegeschauplatz folgende Nachrichten eingegangen;

Paris, 18. September. Die Eisenbahn zwischen Paris und Havre wurde durch feindliche Plänkler bei Constans unterbrochen.

Paris, 19. September. Eingetrossenen Mittheilungen zufolge haben 400 Mann gestern Verlaßles befehzt. — Der regelmäßige Postdienst ist von heute ab unterbrochen, die Administration der Posten organisiert einen Botendienst. — Sonnabend und Sonntag ist es in der Umgegend von Paris zwischen französischen Plänklern und Mobilmann und Francetreurs zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen.

Aus Berny bei Metz vom 14. meldet die „Elberf. Zig.“: „Während in den letzten Tagen der Himmel nach vielen Regentagen uns wieder günstig war, beginnt Jupiter Pluvius heute von neuem sein Werk. Wie fürchterlich ein solch anhaltender Regen für die Armee ist, kann Keiner empfinden, der noch den Schutz eines Daches genießt. Mehrere Gernirungstörps bivouaciren jetzt meist 40 und einige Tage und Nächte. Das will für unsere kräftigen Deutschen bei gutem Wetter nicht viel heißen. Stürzt aber der Regen Tage lang in Strömen, wie in vergangener Woche, so daß die Zelte weggeschwemmt, ganze Felder in Wiere verwandelt werden, so ist das Bivouaciren eine höchst, höchst traurige Sache. Dennoch kein Klagen, kein Murren, aber der Humor, der gute Wille kann es nicht verhindern, daß die Natur ihre Rechte geltend macht. Nach den regnerischen Tagen haben wir täglich große Züge von Kranken,



nährend solche vorher nur sehr vereinzelt vorkamen. Die Ruhr macht Fortschritte. Was allen fehlt, sind wollene Hemden, Strümpfe und Stiefel, und wo noch Liebesgaben in Baar disponibel sind, möge man für diese Sachen sorgen!"

Aus Mundolsheim vom 16. September meldet die "Karler. Hg." über die Belagerung von Straßburg: "Deute begann das Beschießen. Man konnte den eigenthümlichen dumpfen Knall der schweren Beschießbatterien und den Apfall der Kugeln auf die Festungsmauern deutlich unterscheiden. Ueberhaupt war die Kanonade heute Nacht wieder eine fürchterliche; auch bemerkte man wieder einige Brände in der Stadt. Die Krönung der Glacis ist vollendet. — Vor gestern Morgen haben unsere Truppen unter dem Oberbefehl des Herrn General Keller, nach einem Gefechte mit Franzosen und Mobilmachen, die Stadt Colmar besetzt. Verlust unsererseits unbedeutend; große Menge Gefangene."

Aus Courcelles vom 13. September meldet das "Frankf. Journ.": Während der Bahnbau zwischen Remilly und Pont-à-Mousson mit wahrhaft unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist die Straße Courcelles-Ars für Moselle bereits seit vierzehn Tagen im Betrieb. Was in Remilly an verbotenen Gütern liegt, entzieht sich der Beschreibung; ich kann nur sagen, daß man Berge vor sich hat; bringen notwendig wäre hier eine Desinfection namentlich des verdorbenen Brods, dem ein wahrhaft pestartiger Geruch entsteigt. Hier und in Remilly sind die Bahnhöfe auch heute noch mit Provianten verstopft und es liegt auf der Hand, daß die Waaren beim längeren Transport im unaussprechlichen Regen unrettbar zum Verderben ausgefetzt sind; es wird deshalb auch die Straße Remilly-Pont-à-Mousson mit allen Kräften beschleunigt, doch dürfte mindestens noch acht bis vierzehn Tage vergehen, ehe sie dem Betrieb übergeben werden kann. Die Geschäftsführung auf der ganzen französischen Ostbahn wird von der preussischen Verwaltung für Rechnung der ersten geführt; es sind bereits regelmäßige Personen- und Schnellzüge eingerichtet, die von Saarbrücken bis Remilly gehen.

Am 10. September besuchte der König von Reims aus das Lager von Chalons. Die 2. Escadron des 1. königlichen württembergischen Dragoner-Regiments war zur Eskorte dorthin berufen und hatte sich zur linken Seite des Pavillons aufgestellt, als König Wilhelm vorfuhr und mit seiner Begleitung in Pferde Klee um die ganze Ausdehnung des Lagers zu befehlen. Die schon öfter erwähnte Verwüstung und Zerstörung hatte tagtäglich noch zugenommen, da immer wieder einzelne Marodeure sich zum Klau- und Plündern einschlichen, obwohl eine Compagnie des 15. bayerischen Infanterie-Regiments hier lagerte, während dort früher drei Infanterie-Divisionen lagerten. In der kleinen Colonne des Pavillon impérial ist am tollsten gehaust worden, weil dort natürlich die Beute am ergiebigsten. In sämtlichen Gebäuden, wie Casino &c. war Alles zertrümmert oder von verrufenen Dürren und deren Helfershelfern weggeschleppt. Nur Faschinenbündel, Schanzkörbe v. dgl. war theilweise verschont geblieben, doch werden diese Gegenstände wohl auch als gutes Brennmaterial verschwinden.

Sehr ist General-Lieutenant v. Gersdorff ein ausgezeichnete Offizier, seiner in der Schlacht von Sedan erhaltenen Wunde erlegen. Er hatte seit der Vertreibung des Generals v. Boie das Commando des 11. Armee-Corps übernommen.

Ueber die Verteidigung von Paris stellt das "Mil. Wochenbl." folgende Nachrichten von dort zusammen:

Die Verteidigungsanstalten, an denen Tag und Nacht gearbeitet wird, sind noch nicht beendet. Auf der Marne und Seine in der Nähe von Paris sollen Schiffe, mit Ausnahme der Kanonenboote und der bei der Verteidigung von Paris zu benutzenden Dampfschiffe, versenkt, die Brücken bei Paris gesprengt und die Zufuhren unpässbar gemacht worden sein.

Die am weitesten nach Norden vorgeschobene Befestigung von St. Denis ist sehr verstärkt und wird an den Bewässerungsanlagen daselbst emsig gearbeitet, sowie an der Räumung der vorliegenden Baulichkeiten und der die Annäherung begünstigenden Terrängestände. Alle Werke der Befestigungsgruppe von St. Denis, westlich an der Seine das Fort "La Vierge" mit einem Kavallerie, das Mittelwerk vor St. Denis, "Double Couronne au Nord" und das südöstlich davon gelegene Fort "de l'Est" sind mit bombenfesten Kasernen und festeren Fronten und Klanten versehen, sowie vollständig, zum Theil mit schwerem Marinegeschütz armirt. Auch das südöstlich vom Fort de l'Est liegende große Fort "d'Auberroilliers" hat zwei bombenfeste Kasernen und ein Reduit. Die Stadt St. Denis wird fortifikatorisch in Verteidigungszustand gesetzt und bei Stains, nordöstlich davon, werden Verschanzungen erbaut.

Wie schon früher erwähnt, ist der Verstärkung der Südwestfront von Paris in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Das noch nicht vollendete Fort Montretout liegt zwischen St. Cloud und Suresne; auf den Höhen von Clamart werden weitläufige Verschanzungen angelegt. — Längs der eigentlichen Stadtbefestigung befindet sich bereits eine Gürtelbahn, jetzt wird auch eine solche zur Verbindung aller Forts unter einander angelegt.

Die Zone der Fortifikationen ist von den Bewohnern fast vollständig geräumt und wird mit der Demolirung der Gebäude fortgesetzt. Ortschaften, deren Einwohner nicht gutwillig auswandern wollen, werden niedergebrannt.

Der französische Feldzug zur See hat ein höchst trübes Ende genommen. Nach allen großen Ankündigungen, an denen es von Paris aus nicht fehlte, ist nicht das geringste Ergebnis erreicht worden und man ruft die Mannschafft jetzt nach Hause, um sie zu Lande, auf dem wahren Elemente der Franzosen, zur Verteidigung der Seeplätze gegen die anrückenden Deutschen zu verwenden. Der englische Botschafter in Paris zeigte dem Minister des Auswärtigen in London telegraphisch an, daß die Blockade der Nordseehäfen aufgehoben sei.

Aus Hamburg vom heutigen Nachmittag geht uns folgendes Telegramm zu: "Unsere Schiffsahrt ist wieder frei; der Dampfer "Tyne", ist angekommen; andere von London u. Newcastle u. s. w. sind unterwegs."

Das "Fremdenblatt" meldet: Rheims, Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, 13. September. Herr Medaiteur! So eben theilt man uns hier die betrübende Nachricht mit, daß ein am 3. September von Vendresse abgegangener Courier Berlin nicht erreicht, sondern spurlos verschwunden ist und mit ihm die Briefpost; ein Trupp Franzosen soll ihn aufgefangen haben. Gewahrheit! sich diese Nachricht (hat sich bereits bestätigt. D. Red.), so würde mich der Verlust der Briefe theilhaftig schmerzhaft berühren, da einer derselben einen Artikel für Ihr Blatt enthielt in welchem ich meinen geehrten Lesern ein Bild entrollte, daß zu sehen, mir durch einen glücklichen Zufall vergönnt war — nämlich die Gefangennahme Napoleons des Dritten. Ich wiederhole hier für alle den wesentlichen Inhalt meines Artikels.

Am 2. September früh fuhr ich von Vendresse nach Sedan in der Meinung, die Festung sei bereits übergeben; dies war jedoch nicht der Fall, die Kapitulation erfolgte vielmehr erst im Laufe des Tages, doch hörte ich, daß Napoleon sich keine 200 Schritt von mir, nämlich im zweiten Hause links auf der Straße nach Donchery befinde, um sich dem Grafen Bismarck als Gefangener zu übergeben. Sie können sich denken, was ein neugieriger Berliner da thut; freilich war die Straße abgesperrt und für Niemand zugänglich, aber Dank der Gefälligkeit des Geheimraths Stieber, der in Gemeinschaft mit dem Polizei-Lieutenant v. Bernick aus Berlin und mehreren Rückfahrenden die Aufrechterhaltung der Ordnung bewachte, hatte ich



das beneidenswerthe Glück, ein Plätzchen zu erhalten, von wo aus ich — keine 20 Schritt vom Kaiser — ein Stück Weltgeschichte sich abspielen sah; welsch ein großer geschichtlicher Moment; alle Strapazen, alle Entbehrungen der letzten Wochen hatte ich vergessen, dieser eine Moment entschädigte mich für Alles. Napoleon sah, umgeben von fünf französischen Offizieren, darunter General Kellie und Fürst von der Moskowa, auf einem gewöhnlichen Bauernstuhle vor dem einfachen Hause des Webers August Journalse und blickte bald rechts bald links — er erwartete Bismard. Sein Gesicht war aschgrau, seine Haare melirt, die berühmten Schnurbartspitzen hingen schlaff herab, er sprach nur wenig mit seinen Offizieren und grüßte die Offiziere, welche im Vorbeigehen ihre Honneurs machten. Da sah er, der vielbesprochene, vielgeschmähte und einst so mächtige Mann — da sah er verlassen und besiegt, nur noch von fünf Getreuen umgeben und im Begriffe, sich unserem Könige, seinem Besieger, gefangen zu geben. Ich hatte ihn nie gesehen und dachte mir einen gichtbrüchigen, kranken Mann, der sich nicht allein vom Plage beben kann, — Scholz' famose Zeichnungen im „Kladderadatsch“ machen diesen meinen Irrthum verzeihlich, — der Kaiser sah verhältnismäßig gut aus, nur die Situation, in der er sich befand, machte einen traurigen, herzbellemmenden Eindruck, und man mag es mir verzeihen, wenn ich gestehe, daß er mir in diesem Augenblick leid that; ich fühlte in diesem Moment so etwas, als dürfe man diesen unglücklichen Mann nicht noch tiefer in den Noth treten, ich zog respektvoll den Hut, da er gerade auf mich blickte, und empfand eine Art Befriedigung, als ich sah, daß er meinen Gruß bemerkt hatte und dankte. Auf der Straße war ein reges Leben, die Offiziere des Generalstabes standen dort, oder lagerten im Grase. Plötzlich sprengte Bismard auf der Straße von Donchery, wo er übernachtet hatte, (neben ihm sein Adjutant Graf Bismard Bohlen) heran, stieg vom Pferde und ging direct auf den Kaiser zu. Napoleon stand schnell auf, ging Bismard entgegen, und nahm die Müze vor ihm ab, während Vesterer die Hand militärisch grüßend an den Helm legte. Die Unterredung währte circa eine halbe Stunde, das Resultat derselben, welches ich in dem verloren gegangenen Artikel vom 2. September genau berichtete, ist inzwischen genügend bekannt geworden, ich halte mich darum nur an den Verlauf der Scene selbst, welche so wenigen vergönnt war zu sehen. Bismard verließ Napoleon, betrieb, sich zu den Offizieren ins Gras setzend, mit diesen, eilte dann noch einmal zu Napoleon, der sich wieder von seinem Sitze erhob, dann fuhr eine Postkutsche vor, Napoleon bestieg dieselbe mit dreien seiner Offiziere, Bismard stieg zu Pferde und brachte den Kaiser, gefolgt von einer Kürassierabtheilung, als Gefangenen nach Schloß Bellevue, wo später die Unterredung mit dem König Wilhelm statt fand und von wo der Kaiser nach Cassel gebracht wurde. Nie hätte ich geglaubt, daß sich eine weltgeschichtliche Scene, die ihren Platz in der Geschichte haben wird, auf eine so einfache Weise abspielen könne! Kaum hatten Napoleon und Bismard den Platz vor jenem einfachen und nun so berühmt gewordenen Häuschen verlassen, so eilten einzelne Zuschauer dieser denkwürdigen Scene nach jener Stelle, um Blumen und Cyben, welche unter dem Stuhle Napoleons gewachsen, als Reliquien zu pflücken, Stieber aber erwarb mit praktischem Witz für einige Thaler vom Eigenthümer des Hauses den Stuhl, auf welchem Napoleon, während er wegen seiner Gefangennahme mit Bismard unterhandelt, gesessen, und der gemalte Preis imponirte Herrn Journalse dermaßen, daß er dem Chef der Feldpolizei die sämmtlichen übrigen Stühle des Hauses zum Kauf anbot; eine Offerte, welche jedoch, so lukrativ sie auch erschien, dankend abgelehnt wurde.

Eine Beschreibung der Scene, welche sich eine Stunde später auf dem Plateau eines Berges vor Sedan abspielte, wo unserm Könige, umgeben von vielen deutschen Fürsten und komman-

direnden Generalen, die Kapitulation des Generals Wimpffen durch Molke und Bismard überreicht wurde — und der bei zuwohnen ich ebenfalls das Glück hatte, war gleichfalls in besagtem Artikel enthalten; sie nachträglich zu bringen dürfte zu spät sein. Dagegen meine ich, daß bei dem gänzlichem Mangel an Zuschauern nähere und wahre Details über die Gefangennahme Napoleons schwerlich ins Publikum gedrungen sein können, und hoffe somit, daß die gelehrten Leser Ihres Journals, welche so freundlich waren, meine bisherigen Artikel vom großen Hauptquartier zu lesen, auch diesem Briefe als schwachen Ersatz meines Originalberichts ein wenig Interesse zuwenden werden. Ihr H. Salingro.

**Deutschland.** Berlin, 20. September. Das Torpedounglück in der Wesermündung ist leider noch bedeutender gemessen, wie anfänglich gemeldet wurde. Die „Prov.-Ztg.“ berichtet darüber: Zwei zur Bezeichnung des freigebliebenen Fahrwassers ausgelegte Bojen sollten, da sie zu nahe lagen, weiter von einander entfernt werden und waren zu diesem Zwecke drei Kapitän des Tonnenbojers, ein Gehülfe desselben und drei Mann der freiwilligen Seemannschaft mit einem größeren Boote und einer Jolle nach dem bestimmten Orte beordert, während ein kleiner Dampfer mit dem bremischen Varsenmeister Löbering an Bord, in einiger Entfernung folgte. Wädhte es nun sein, daß einer der Torpedos zu nahe jener Boje gelegt oder dahin vertrieben war, derselbe explodirte plötzlich, während jene vorerwähnten fünf Leute in der Boje beschädigt waren unter der Erschöten und zerschmetterte das kleine Fahrzeug mit seinen Insassen in einer so entsetzlichen Weise, daß nur Splitter und menschliche Glieder mehr davon gesehen wurden.

Hamburg, 19. September. Der Senat veröffentlicht einen Erlaß des Generals Voelz v. Falkenstein folgenden Inhalts: Obwohl die französische Flotte angekündigte Vorläufe der Nordsee durch den Abzug des französischen Nordseeflotten der Augenblicklich kraftlos sei, so gebiete doch die Fortdauer des Kriegeszustandes die Aufrechterhaltung von Sicherungsmaßregeln in Entfernung von Schiffen und Leuchttürmen, und Unterhaltung von gefahrbringenden Hindernissen, worauf das lesende Publikum aufmerksam gemacht werde.

Dresden, 19. September. Prinzessin Amalie, Schwester Sr. Majestät des Königs, ist gestern Abends in Pilsen gestorben.

München, 19. September. Graf Tauffkirchen, der einige Tage hier verweilt, reist heute im Auftrage der Regierung ins königliche Hauptquartier nach Meaux.

**Oesterreich.** Wien, 19. September. Abgeordnetenhaus. Die neueingetretenen Mitglieder, darunter die Abgeordneten aus Tirol, leisteten die Anoblung. Abg. Reichbauer beantragte die Vornahme der Wahl des Präsidiums zu verlagern, bei der Abstimmung erzielte sich eine schwache Majorität für den Antrag Reichbauer's. Abg. Sturm beantragt hier Verlegung der Sitzungen bis zum 3. Oktober; Grodolski dagegen den Antrag, die nächste Sitzung morgen abzuhalten. Bei der Abstimmung wird der Antrag Sturm's mit 66 Stimmen abgelehnt. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird die Vornahme der Wahl des Präsidiums gestellt.

**Italien.** Florenz, 19. September. Die „Gazetta ufficiale“ schreibt: Gestern Abend zeigte der preussische Gesandte, Baron Anim, dem General Cadorna schriftlich an, seine Bemühungen, welche darauf zielten, den beabsichtigten Widerstand gegen den Einmarsch der italienischen Truppen in Rom zu verhindern, seien fruchtlos gewesen. Zu gleicher Zeit spricht der Gesandte dem General Cadorna seinen Dank dafür aus, daß er einen 24stündigen Aufschub für den Beginn der Angriffsoperationen bewilligt habe. Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es unzmehelhaft, daß die päpstlichen Behörden unter dem Drucke der fremden Truppen stehen. Es erübrigt nunmehr General



Caborna Nichts, als dasjenige mit Gewalt durchzusetzen, was er auf verhältnißlichem Wege nicht erreichen konnte. Die Truppen des 4. Armee-corps zusammen mit der Division Angioletti cerniren Rom von allen Seiten, mit Ausnahme der Citta Leonina. Es sind alle Maßregeln getroffen, daß, falls die italienischen Truppen Rom mit Sturm nehmen müssen, der Stadt möglichst geringer Schaden zugefügt und vollkommene Ordnung in Rom aufrecht erhalten werde.

**Frankreich.** Paris, 15. September. Das amtliche Blatt veröffentlicht in Folge der letzten Revue folgenden Tagesbefehl des General Trochu an die National- und Mobilgarben des Seine-Departements:

„Niemand hat irgend ein General der Armee das große Schauspiel vor Augen gehabt, daß Ihr mir toben gegeben habt: dreihundert Bataillone Bürger, organisiert, bewaffnet, von der ganzen Bevölkerung eingerahmt, in ungeheurer Uebereinstimmung die Vertbeidigung von Paris und der Freiheit mit Freudenschrei begrüßend. Warum haben die fremden Nationen, die an Euch zweifeln, warum haben die Armeen, die gegen Euch marschiren, es nicht gehört! Sie hätten das Gefühl gehabt, daß das Unglück in einigen Wochen mehr gethan hätte, den Geist der Nation zu heben, als lange Jahre des Genußes ihn zu erniedrigen. Der Geist der Hingebung und der Aufopferung hat Euch durchdrungen und bereits verdankt ihr ihm die Wohlthat der Einigung der Herzen, die Euch retten wird. Bei unserem furchtgebietenden Effectivbestand wird der tägliche Dienst von nicht weniger als 70,000 Mann der Garde in Paris in Vermanenz sein. Wenn der Feind durch einen Angriff mit Gewalt, oder durch Ueberrumpfung, oder durch eine geführte Brücke in die Ringmauern eindringt, so würde er Paraden begegnen, deren Bau vorbereitet wird, und die Spitzen seiner Colonnen würden geworfen werden durch die aufeinanderfolgenden Angriffe von zehn hinter einander aufgestellten Reserven. Habt mithin vollständiges Vertrauen, und wißt, daß die Ringmauer von Paris, vertheidigt durch die beharrliche Anstrengung des öffentlichen Geistes und durch dreihunderttausend Flinten unnahbar ist. National-Garben des Seine-Departement und Mobil-Garben. Im Namen der Regierung nationaler Vertbeidigung, deren Vertreter ich nur vor Euch bin, danke ich Euch für Eure patriotische Sorgfalt, für die theuren Interessen, die Euch anvertraut sind. Reht an! Werth in den neuen Sectionen der Vertbeidigung! Ordnung überall, Ruhe überall, Hingebung überall! Und erinnert Euch, daß Ihr, wie ich Euch bereits gesagt habe, mit der Polizei von Paris beauftragt seid, während dieser Tage der Krisis. Verleitet Euch darauf vor, mit Ueberdrossenheit zu leiden. Unter diesen Bedingungen werdet Ihr siegen. Paris, den 14. Septbr. 1870. Der Präsident der Regierung nationaler Vertbeidigung, Gouverneur von Paris, General Trochu.“

18. September. Die Eisenbahn zwischen Paris und Havre wurde durch feindliche Plänkler bei Coslans unterbrochen. — Die meisten Blätter sprechen sich sehr beifällig über das Circularschreiben Jules Favre's aus.

19. September. „Journal officiel“ zufolge ist Grivilli zum Procurator des Gerichtshofes von Avignon, Philouze zum Procurator in St. Brienc ernannt worden. — In Paris werden am 28. September die Wahlen von 80 Municipalrathen vorgenommen werden. Die Regierung hat beschlossen, ein vollständiges Barrikadensystem herzustellen, durch welches eine schnelle Umwallung von Paris gebildet werden soll. Nothfort wurde zum Präsidenten der zur Ausführung dieses Projectes eingesetzten Kommission ernannt. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ferner den Protest der Akademie gegen ein allseitiges Bombardement. — Eingetroffenen Mittheilungen zufolge haben 400 Mann gestern Versailles besetzt. — Der regelmäßige Postdienst ist von heute ab unterbrochen, die Administration der Posten organisiert einen Botendienst. — Sonnabend

und Sonntag ist es in der Umgegend von Paris zwischen preussischen Plänklern und Mobilgarden und Franc-Tireurs zu einzelnen kleinen Zusammenstößen gekommen. — Thiers soll in Tours eingetroffen sein.

In Lyon soll sich die Lage etwas bessern. Der Präfect der Republik, Herr Challemel-Lacour, hat sich künftigher Weise dem am 4. eingeleiteten Wohlfahrtsauschuß als beratendes Comité beigeordnet; indessen weht noch immer die rothe Fahne auf dem Stadthause. Die Nachrichten aus Algerien sind sehr beunruhigend; unter den südlichen Stämmen giebt sich eine große Aufregung kund.

Tours, 14. Septbr. Der hiesige Municipalrath hat einstimmig erklärt, daß er den muthigen und patriotischen Bestrebungen der Regierung der Nationalverteidigung Beistand leistet und dieser Regierung wie der Republik, welche dieselbe proclamirt habe, seine volle und hingebendste Unterstützung gewähre. „Bon morgen ab wird in der Druckerei des Herrn Mayers das „Bulletin officiel“ erscheinen, welches die Acte der Regierung zu Tours, Depeschen u. s. w. enthalten wird. Die sämtlichen Localbehörden haben in corpore Herrn Cremer ihre Aufwartung gemacht, welcher sie empfangen und an jede einzelne von ihnen einige patriotische Worte gerichtet hat. Auch im Präfecturgebäude, wo sich die Herren Laurier und Sternaders installirt haben, statteten die Behörden einen Besuch ab. Man erwartet hier übrigens demnächst die Ankunft einiger Mitglieder des diplomatischen Corps; man schmeichelt sich damit, daß deren Anwesenheit Tours eine Art von neutralem Character verschaffen und es gegen einen Handstreich der preussischen Cavallerie sichern werde (?). Tours ist eine ruhige Stadt, die immer mit der herrschenden Gewalt geht und sicherlich ist hier zu allererst etwas wie eine Insurrection zu befürchten. Die Pariser Blätter treffen nach einander Anstalten hier zu erscheinen; der „Moniteur universel“ ist endlich dazu geneigt, mit dem Druckereibesitzer Nante einen Vertrag abzuschließen. Auch die „France“ reflectirt auf die Pressen des Herrn Nante. Beide Blätter wollen hierüber übereinkommen, ohne bis jetzt ihr Weitererscheinen contractlich sicher gestellt zu haben. Gleich fahrenden Ritten suchen sie auf dem Pflaster von Tours Pressen, Seher und ein Bureau.“

**England.** London, 17. September. Die Nachricht von der Ankunft der Kaiserin Eugenie nebst Sohn in Torquay war verfrüht. Sie hat Hastings bis jetzt nicht verlassen, doch sind Pferde, Wagen und ein Theil der Dienerschaft bereits nach Torquay abgegangen. — Madame Canrobert, welche sich bei ihrer Mutter (Mrs. McDonald) in Windsor aufgehalten hatte, ist nach dem Continente gegangen, um ihren Gatten aufzusuchen, über dessen Position die größte Ungewißheit herrscht. — Viele der Emigranten aus Paris haben auf den Kanalinseln Zuflucht gesucht, woselbst die französische Sprache so ziemlich gang und gäbe ist. Zumal Jersey ist gerade zu überfüllt; die schlechtesten Höhlen, die sonst nie zu vermieteten waren, sind ohne Möbel und Alles um hohe Preise gemietet worden, und Viele müssen ihre Wanderung fortsetzen, weil sie gar kein Obdach finden konnten. — In Betreff der angeblich mit Beischlag belegten Korrespondenz des Kaisers bemerkt der Pariser Korrespondent der „Times“, daß sich bei näherer Untersuchung herausgestellt habe, dieselbe sei stark verstümmelt, so daß, wenn man auch des Schlüssels für die Chiffreschrift habhaft werde, wahrscheinlich doch die Hauptstücke fehlen dürfte. — Die Gerüchte von neuen diplomatischen Ernennungen sind demselben Berichterstatter zufolge wieder eingeschlagen, und von Anstellung Louis Blanc's und Ledru Rollin's in London und Washington sei einstweilen keine Rede mehr.

**Dänemark.** Kopenhagen, 19. September. Großfürst Alexis ist gestern nach Peterburg abgereist.

Nach einer Mittheilung des schwedischen Telegraphen-Amtes ist die schwedisch-preussische Telegraphen-Leitung (Kabel von Ar-



Iona-Tralleborg) von dem französischen Geschwader durchschnitten worden.

„Jolles Avis“ meldet: Die französische Korvette „Jorsait“ ist gestern südwärts abgelegelt, eine französische Transport-Segelregatte traf zu gleicher Zeit, von Norden kommend hier ein. Malin 5, 19. Septembr. Die Ausbesserungsarbeiten an dem durch das französische Geschwader zerschnittenen preussisch-schwedischen Kabel sind bereits seit vorgestern im Gange.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Sept., Abends. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ sagt: Anlässlich des Begehrens von Jules Favre nach einer Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck stimmt die Gewährung dieses Verlangens mit der Thatsache überein, daß die verbündeten Regierungen keinen Anspruch auf eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs erheben. Die Verbündeten würden auch die Republik anerkennen, wenn festgestellt wäre, daß Frankreich diese Regierungsform wirklich gewollt. Dagegen sei es klar, daß es zur Sicherung der Kriegsführung notwendig sei, nur die kaiserlichen Behörden anzuerkennen, da nur diese die geistliche Autorität haben. Uebrigens wisse ja die Regierung in Paris nicht, ob Bismarck sich für die Republik oder für den Kaiser entschieden habe; auch erkenne die Regierung selbst an, daß sie gegenwärtig noch nicht die legitime Repräsentantin Frankreichs sei.

Berlin, 19. Sept., Abends. Die „Kreuzzeitung“ demotirt die Nachricht der „Augsburger Allg. Zeitung“, daß in Berlin das Project einer deutschen Verfassung unter der Leitung Savigny's ausgearbeitet worden sei.

Der Staatsminister Delbrück reist noch heute nach München ab.

Böln, 20. Sept., Abends. Auch St. Orliz hat, weil auf durchmarschierende preussische Truppen aus den Häusern geschossen worden war, eine halbe Million Franken zahlen müssen.

Karlsruhe, 19. Sept. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet aus Mundolsheim vom 18. Septembris Morgens: Die heftige Beschleßung dauerte heute Nacht fort. Der Feldtelegraph ist bis in die dritte Parallele vorgeschoben. Sämmtliche Angriffswerke sind nunmehr durch Feldtelegraphen unter sich verbunden. Vorgestern rückten die Truppen des General Keller in Mühlhausen ein. Widerstand wurde nicht versucht. Der ganze Elsaß, ausgenommen der Bezirk Belfort, die Plätze Strassburg, Schleissstadt, Neubreisach, steht jetzt unter dem Einfluß unserer Truppen.

Wien, 20. Septbr. Die Statthalter Laffer, Poche und Willersdorff sind wegen ihrer Abstimmung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entlassen worden.

Die Zusammenkunft Favre's mit dem Grafen Bismarck wird übermorgen stattfinden.

Brüssel, 20. Septbr. Die Pariser Post ist nicht eingetroffen. — Die „Independance“ meldet aus London, daß es Herrn Thiers nicht gelungen sei, die Anerkennung des gegenwärtigen französischen Gouvernements von Seiten Englands vorläufig zu gewinnen. Rußland und Oesterreich huldigen ganz demselben Standpunkte.

Paris, 19. Septbr. Nach dem „Electeur libre“ sanden gestern kleine Recontres bei Jory und Chatillon statt. Die Truppen seien größtentheils außerhalb der Forts, um den Feind zu beunruhigen. Letzterer überschritt bei Choisy le Roi die Seine.

Aus Aliza wird vom 19. September gemeldet, daß dort, sowie in Mentone und im gesammten Departement vollständige Ruhe herrscht.

Paris, 20. Septbr. Heute fand um 4 Uhr Morgens ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge bei Plessis in der Nähe von Tours statt. Elf Personen wurden hierbei getödtet, darunter Duval, der Redacteur des „Debats“, außerdem sind

25 Personen verwundet. Es wird bestätigt, daß Thiers in Tours angekommen sei. (W. L.-B.)

### Poliales und Provinziales.

△ Hirschberg. Stadtverordneten-Sitzung. (Schluß.)  
V. „Protokolle über die Revision der Stadthauptkasse und der Sparkasse.“ Die betreffenden Protokolle, welche vom 30. und 31. v. Mts. dathen, gelangten zur Mittheilung. Monatslagen nicht vor.

VI. „Wahl des Armenbauwvaters.“ Die magistratualische Vorlage brachte der Versammlung zur Kenntniß, daß als Armenbauwvater der prins. Gené's arm Ködler gewählt worden sei. Da aber von mehreren Mitgliedern der Versammlung die Aufmerksamkeit auch auf eine andere Persönlichkeit gelenkt wurde, welche man zur Uebernahme des betreffenden Postens für geeignet gehalten hätte, so gab dieser Fall zu einer Declaration des Pajus in §. 56 der Städte-Ordnung: „Der Magistrat hat als Obrigkeit und Gemeinde-Verwaltungs-Behörde die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden, anzustellen und zu beaufsichtigen“, Veranlassung, wobei indeß gegen die schon früher von der königl. Regierung festgestellte Interpretation, daß dem Magistrat das Vorschlags- und Wahlrecht, der Stadtverordneten-Versammlung aber nur das Recht zustähe, sich über die Persönlichkeiten zu äußern resp. gegründete Einwendungen gegen die Wahl zu erheben, weitere Bedenken nicht vorlagen, so daß man hiermit die Angelegenheit als erledigt ansah.

VII. „Jahresrechnung der Privat-Darlehnskasse.“ Durch dieses vom ehemaligen „constitutionellen Verein für Hirschberg und Umgegend“ gegründete Institut soll laut Statuten (revidirt unterm 13. Januar 1852) „nach Kräften der Noth begegnet werden, in welche rechtliche Handwerker und Arbeiter der Stadt Hirschberg unversichert gekommen sind, und zwar mittelst Darlehung angemessener Geldmittel, welche sie in den Stand setzen, ihre Gewerbe und Arbeiten weiter fortzusetzen“. Vorsitzender des Curatoriums ist gegenwärtig Herr Kaufmann Fr. Hoffmann, Rentant aber Herr Kaufmann Schneider. Wie die Vorlage nachwies und der Versammlung zur Kenntniß gebracht wurde, betrug im letzten Rechnungsjahre (vom 1. April 1869 bis dahin 1870) die Kassen-Einnahme 2572 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe dagegen 2417 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und demnach ult. März d. J. der Kassenbestand 154 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. Das Kapital hat sich im letzten Jahre um 40 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. vermehrt.

VIII. „Genehmigung zur Rathskellerverpachtung.“ Früheren Beschüssen und der Pacht-Ausschreibung gemäß waren in dem betreffenden Termine die Gebote für die zum 1. Januar 1871 frei werdende Pacht in zweierlei Art erfolgt, a) auf 1 Jahr und b) auf 6 Jahre mit der Mahgabe, daß der Stadt auch innerhalb dieser Zeit eine 6monatliche Kündigungsfrist zustähe. In ersterer Beziehung hatte sich ein Meistgebot von 365 Thlr. in letzterer ein solches von 430 Thlr. pro anno ergeben. Magistrat proponirt Verpachtung auf 6 Jahre und beantragt Zuschlagserteilung für den Meistbietenden, Raitcher Kuppe aus Verbiebsdorf. Es waren zwar verschiedene Nachgebote offerirt worden; doch glaubte man das Prinzip, solche überhaupt nicht zu berücksichtigen, festhalten zu müssen und ertheilte demnach den beantragten Zuschlag.

IX. „Feststellung der Gehälter der Excutoren und des Armendieners.“ Bisher hatten die drei städtischen Excutoren in Form von fixem Gehalt, persönlicher Zulage etc., je 200 Thlr., der Armendiener aber 180 Thlr. Einkommen. Magistrat beantragt nun der einsachern Geschäftsführung wegen, den Wegfall der persönlichen Zulagen, Dienstleistungs-Entschädigungen etc. und die Fixirung der genannten Gehälter in der bisherigen Höhe des Einkommens. Ferner verbindet Magistrat mit der Mittheilung, daß der Armendiener Hoffmann an Stelle des



ausgeschiedenen Executor Glaser gewählt worden, während der Stadtmagister Lorenz provisorisch das Amt des Armenbieneis verwaltete, den event. Antrag, daß Hoffmann in das bisherige Einkommen des Glaser incl. der persönlichen Zulage eintrete. Die Versammlung entschied sich nach sehr eingehenden Erörterungen, zu welchen auch die vom Magistratsrathe aus gegene Erklärung gehörte, daß nach ministerieller Entscheidung die persönlichen Zulagen ebenfalls pensionsberechtigt sind, mit 14 gegen 12 Stimmen für die Fixirung der Gehälter.

X. „Abholzung und Verpachtung eines Theiles des Schleußbusches.“ Wie Herr Harrer als Referent auseinandergesetzte, hat diese Angelegenheit in Folge magistratsrathlichen Antrages bereits im Jahre 1868 der Prüfung einer für diesen Zweck besonders gewählten Commission unterlegen, ist aber erst im Laufe dieses Sommers wieder aufgenommen worden. Das von Herrn Bürgermeister Prüfer über die Besichtigung an Ort und Stelle unterm 21. v. Mts. aufgenommene Protokoll besagt, daß die Parzellen 10, 12, 13, 14 und 15 (links und rechts der Verblissdorfer Chaussee) ihrer guten Bodenschaffenheit wegen am geeignetsten zur Umwandlung in Acker- und Weizenland seien und ihrer entfernten Lage wegen in erster Reihe für den betreffenden Zweck in Angriff genommen werden müßten. Die Abholzung der gesammten, 57 Morg. 165 □ R. großen Fläche könne schon in diesem Herbst ohne erheblichen Nachtheil für die Holznutzung, die Verpachtung aber bereits im nächsten Frühjahr erfolgen. Daß durch die Umwandlung ein weit höherer wirtschaftlicher Ertrag erzielt werde, wies eine beigefügte Berechnung evident nach. Weiteres Vorgehen in der Sache hat die Commission ins Auge gefaßt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Vorlage, lebte aber einen weitergehenden, aus der Mitte der Versammlung gehaltenen Antrag, daß der Versuch gemacht werde, daß im Schleußbusch-Revier vorhandene Schwarzwald in größeren Parzellen auf dem Stamme zu verkaufen, formell ab, indem es obnehin in der Absicht der Commission liege, daß die Abholzung des gesammten, ca. 280 Morg. großen Schleußbusches, soweit der Untergrund die Umwandlung in Ackerland gestatte, im Laufe von etwa 5 Jahren erfolge.

XI. „Verkauf einer Auenparcette in Grünau.“ Die Versammlung bewilligte einstimmig den Verkauf der betreffenden, 10 1/2 □ R. großen Fläche zum Preise von 1 Thlr. 15 Sgr. pro □ R.

XII. „Zuschlagsvertheilung zur Verpachtung der Fischerei im Bobr und Zaden.“ Durch die Abtretung von 1 1/2 Parzellen an die Gemeinde Gunnersdorf ist die frühere Parzellenzahl der gesammten Fischerei von 7 auf 5 reducirt worden. (4 im Bobr, 1 im Zaden), durch die neuen Pachtgebote aber der bisherige Ertrag von 60 Thlr. 25 Sgr. auf 105 Thlr. 15 Sgr. gestiegen. Der für die Pächter: Fischer Schwart (Parzelle 1: 4 Thlr. 15 Sgr.), Fabrikbesitzer Erturt in Strauph (Parzelle 2: 37 Thlr.), Gebühder Erturt (Parzelle 3: 25 Thlr.), Fabrikbesitzer Altmann (Parzelle 4: 23 Thlr.) und Gutsbesitzer Wölscher (Parzelle 5: 16 Thlr.) vom Magistrat beantragte Zuschlag erfolgte einstimmig.

Als ein neuer Verabreichungsgegenstand, der jedenfalls in der nächsten Sitzung vorliegen wird, wurde vom Herrn Magistrats-Rathgeordneten „die Anlegung eines neuen Communal-Kirchhofes“ genannt. Es handelte sich nämlich darum, den an der Barmbrunner Straße belegenen Kirchhof „zum heiligen Geiste“ vollständig zu schließen, indem derselbe so überfüllt sei, daß weitere Begräbnisse nicht mehr stattfinden können. Selbst das älteste Grabfeld könne noch nicht in Angriff genommen werden. Als geeigneten Platz zu einem neuen Kirchhof habe man einige Parzellen hinter dem Kavallerberge erachtet. Eine lokale Bestimmung, bei welcher auch die Anwesenheit von Stadtvorordneten als wünschenswerth erscheine, sei für künftigen Dienstag, Vorm. um 11 Uhr, in Aussicht genommen.

Schließlich übermittelte Herr Vorsteher Wiester der Versammlung noch einen Abschiedsgruß des Herrn Kammerer Zander.

\* Am 1. October eröffnet der Norddeutsche Lloyd die Schiffsahrt nach Amerika (New-York) durch Abgang des Dampfers „Hanso.“

\* Es wird in hiesiger Stadt vielfach der Wunsch ausgesprochen, auch unserer Landwirthe zu gedenken und zwar durch Uebersendung starker, wollener Unterleider, starker, wollener Hemden, Cigarren und Tabak!

Eleganz. Der hiesigen Pianoforte-Fabrik Eduard Seiler ist auf der Allgemeinen Industrie-Ausstellung in Cassel das große Diplom für anerkanntenswerthe Leistungen verliehen worden.

1. Schweidnitz. Stadtverordneten-Sitzung. Die durch Pensionirung eines Hülfsförsters in Leutmannsdorf erledigte Stelle war durch eine Neuwahl des Magistrats mit 200 Thlr. Gehalt, freier Wohnung, Deputatslohn und Waldgräferei für zwei Rube anderweitig zu besetzen. Den Stadtverordneten steht nun das Recht zu, sich über die zu wählende Persönlichkeit zu äußern. Obwohl dem Candidaten sehr günstige Zeugnisse zu Gebote standen, wurde Seitens der Versammlung die Zustimmung verweigert, weil — was bei Wahlen schon öfters beanstandet worden — ein curriculum vitae fehlte, ohne welches man keine definitive Entscheidung fassen wollte. Es fiel besonders auf, daß der Candidat eine weit höhere Stellung ausübt, um den städtischen Posten anzutreten.

Die Ergänzung der Turngeräthe im Betrage von 68 Thlr. 8 Sgr. wurde genehmigt, die Erbauung einer Turnhalle dürfte wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen.

Der Ziegelei-Etat pro 1871 wurde zur Prüfung vorgelegt. Seitens des Magistrats wurde die Proposition gemacht, da der Contract des gegenwärtigen Ziegleimeisters zum 1. April t. J. abläuft, denselben jetzt zu kündigen und Selbstverwaltung, versuchsweise auf ein Jahr, eintreten zu lassen. Die Stadtverordneten gaben gern ihre Genehmigung hierzu und obwohl der Etat selbst hierdurch illusorisch wurde, genehmigte die Versammlung denselben.

Auf das Ersuchen des Magistrats zu Breslau, ausgegangen von dem zu Berlin, um eine Beihilfe für Rheinhessen, Rheinland, Homburg zc. wurden 200 Thlr. bewilligt.

Wie schon früher mitgetheilt, soll das sehr reichlich vorhandene, schöne Wasser des Versuchsbrunnens am Krollswitzer Wege nach Möglichkeit der Stadt zugeführt werden. In Betreff der Ausführung gingen die Meinungen sehr auseinander. Die Anlage eines Hoch-Passins im oberen Stadtheile mit doppelter Röhrenleitung und entsprechender Dampfmaschine, im ungefähren Betrage von 130,000 Thlr. ist für jetzt und wohl auch in nächster Zukunft nicht ausführbar, zwei andere Projecte wurden ebenfalls beanstandet und einigte man sich schließlich dahin, die alte Maschine am Brunnen selbst im Betriebe zu erhalten, von dort das Wasser der Dampfmaschine in der Wasserkunst durch zwei 7zöllige Eisenröhren zuzuführen (die Entfernung in grader Linie wird kaum 1000 Schritt betragen) und würde dann bei möglicher Spannung der letzten Dampfmaschine die Stadt mindestens 15: bis 20,000 Cubitfuß gutes Wasser pro Tag zugeführt erhalten, was dem gegenwärtigen Bedürfnisse vollkommen entsprechen dürfte. (Schluß folgt.)

Breslau, 18. September. [Hirtenbrief.] Die hiesigen „Hausblätter“ theilen heute einen Hirtenbrief des Herrn Fürstbischofs Dr. Förster mit, welcher eine Antwort auf die vielen Bitten sein soll, daß der Herr Fürstbischof sein Entlassungsgesuch zurücknehmen möge. In der Motivirung für sein Entlassungsgesuch sagt Herr Fürstbischof wörtlich:

„Längst haben Wir Uns mit diesem Vorjah getragen, davon werden alle Zeugniß geben können, welche im täglichen, engen Verkehr mit uns stehen, wobei wir allerdings nicht leug-



nen wollen, daß schmerzliche Erfahrungen, die Wir in der letzten Zeit haben machen müssen, daß namentlich ein ungestümes, vorgeßendes, aufregendes Eiern auf der einen und ein untrümmes, hochmüthiges, ausblehendes Vorgehen auf der anderen Seite Unseren Entschluß zur Ausführung gebracht haben, weil unter solchen Verhältnissen eine heilsame Verwaltung unmöglich gemacht wird."

Als Antwort auf die eingesendeten Bitten antwortet der Herr Fürstbischof, daß falls der Papst seinen Willen dahin ausspricht:

„daß Wir trotz Unseres Alters und Unserer Kränklichkeit und Schwäche in Unserem Hirtenamte verbleiben sollen, so werden Wir Uns mit dem Gehorsam, dem Wir uns mit Wissen und Willen nie untreu geworden sind, in Demuth unterwerfen, die Stimme des Oberhauptes der Kirche als die Stimme Gottes ehren, Unsere behersehnte Ruhe den Wünschen Unserer theuren Diocese zum Opfer bringen.“ 2c.

Sollte aber der Papst seiner Bitte nachgeben und ihn der Verantwortlichkeit und der Würde des Oberhirtenamtes, die er nun bald 18 Jahre getragen habe, entheben, so werde man ihm wohl die langersehnte Ruhe am Spätabend des Lebens gönnen.

(Aus der Diocese.) Der „Rheinische Merkur“, ein Organ des Ultraholicismus, hofft gleich uns, daß dem Zusammensturz des politischen Jesuitismus auch der des kirchlichen folgen werde. Beide bedienten sich gleicher Mittel, beider Ziele werden auch die gleichen sein.

Der „Rh. Merkur“ ist ferner der Ansicht, daß die Adresse des Breslauer Clerus an den Fürstbischof nichts sei, als ein neuer Versuch, ihn zur Anerkennung der Infallibilität zu zwingen oder zur Abdankung zu veranlassen. Der Fürstbischof hat sich aber eigener Entscheidung begeben.

### Vermischte Nachrichten.

\* (Eine starke Vehr) empfangen die deutschen Damen, welche die französischen Gefangenen gehätschelt haben und noch hätscheln, durch die Franzosen selbst. Der „Moniteur“ sagt nämlich wörtlich: „Wir wußten bereits, daß unsere Gefangenen durch die deutschen Frauen mit den Zeichen der lebhaftesten Sympathie empfangen worden sind. Diese Demonstrationen sind in jüngster Zeit so einmüthig und enthusiastisch geworden, daß 2c.“ Also so weit ist es schon mit gewissen deutschen Frauen gekommen, daß sie von französischen Journalen als Hülfstruppen angesehen werden! (1866 wurden bei uns auch junge Damen 2c. beobachtet, die nur ausschließlich Oesterreicher tractirten).

Cöln. (Alte Bekannte.) Unter den dieser Tage hier durchgenommenen pechschwarzen Turco-Offizieren befand sich auch einer, der ziemlich gut deutsch sprach. Einem an seinem Coupee stehenden Herrn erklärte derselbe, daß er vor seiner Offiziers-Carrière bei Benz als Luftspringer gastirt habe.

— (Ein Feld.) Das „Fr. Journ.“ schreibt: Wir haben unterm 11. d. Mts. die Helendthat eines deutschen Kanoniers gemeldet, der vor Straßburg am 6. eine feindliche Bombe, die in seiner Nähe niederschlug, sofort ergriß und weit hinaus über den Graben schleuderte, wo sie ohne Schaden platzte. Wir erfahren jetzt den Namen des Braven, dem außer einem Geldgeschenke zur Belohnung das Avancement zum Unteroffizier und eine Ordensdecorations zu Theil geworden ist — es ist der in Cronberg einheimische Kanonier Georg Wed. Wir glauben seiner Tapferkeit diese Anerkennung schuldig zu sein.

Hamburg, 16. September. [Opfer der Nordpol-Expedition.] Die deutsche Nordpol-Expedition hat ein bedauerndes Opfer gelistet. Die große Kälte, welche von der auf einer Eisscholle überwinterten Mannschaft der „Hansa“ zu überleben war, hat in dem gelehrten Mitgliede der Expe-

dition, dem Greifswalder Dozenten Dr. Buchholz, ein Hirnleiden erzeugt, wegen dessen er jetzt in die Hamburger Irren-Anstalt gebracht worden ist.

— [Fr. Wagner.] Der königlich sächsische Garde-Regiment-Musikmeister, Componist und Trompeten-Virtuose Fr. Wagner ist bei Sedan, von sechs Mitrailleuseugeln durchschossen, gefallen.

— (Die siamesischen Zwillinge.) Die Thatsache, daß einer der siamesischen Zwillinge unlängst einen Schlaganfall erlitten, läßt die „Lanzet“ das Ereigniß voraussehen. Am eines Tages der lebende Eng an seinen todtten Bruder Chong gefesselt sein wird. Man hat theoretisch angenommen, daß beide Brüder möglicherweise zu gleicher Zeit sterben würden, doch ist diese Annahme keineswegs begründet, da durch die Krankheit Chong's die Gesundheit Eng's durchaus nicht afficirt worden, und hierdurch der beste Beweis geliefert wird, daß die Zwillinge sich gesonderter Lebenskräfte erfreuen. Sollte ein Bruder den anderen überleben, so könnte eine Trennung der Körper zweifelsohne sehr leicht und gefahrlos ausgeführt werden.

— (Unter den in Spandau befindlichen Untersuchungsgefangenen), die vom Kriegsschauplatz hierher transportirt worden sind, befindet sich auch ein Fuhrmann W. aus Steglitz. Der selbe ist auf dem Kriegsschauplatz plündernd ergriffen und in seinem Besitz ein abgeschnittener Finger, an dem sich ein Wulst lantring befand, gefunden worden. Die Erben des Eigentümers des Ringes sind noch nicht ermittelt, doch werden die Nachforschungen fortgesetzt. W. will den Finger mit dem Ringe auf dem Schlachtfeld gefunden haben.

— Das „Johanniter-Wochenblatt“ schreibt: In Rücksicht darauf, daß noch viele Tausend von Betten selbst am Rhein unbelegt sind, gestatten wir uns hier die Bemerkung, wie weitere Etablirungen von Privat-Lazarethen in den östlichen Provinzen unseres Vaterlandes nicht räthlich erscheinen, da dieselben kaum belegt werden dürften und so die Gelder dafür ganz nutzlos ausgegeben werden. Wohl ist die Zahl der Verwundeten eine sehr große, aber der Transport derselben auf weite Entfernungen im Allgemeinen nur für Leichtverwundete zulässig.

— Wie schredlich in diesem Kriege das Unglück manche Familien trifft, zeigt der Tod von 3 Brüdern aus einer Familie Gruner in Berlin. Dem dritten wurden von seinem Zwillingenbruder im Lazareth zu Gorge die Augen zugebrochen.

— (Französische Niederträchtigkeit.) Der „Peuple français“ hat die Schamlosigkeit, folgende niederträchtige Bemerkung schwarz auf weiß zu drucken: „... Es wird daher um diese Zeit sein, daß der General Trochu die erste Aufforderung zur Uebergabe des Platzes zu erwarten haben wird. Diese vorzeitige Aufforderung wird in der Regel von einem Offizier überbracht, dem der Charakter eines Parlamentärs nicht befohlen und der in der Regel nur den Nebenauftrag hat, möglichst zuverlässige Nachrichten über die Hilfsmittel des Platzes einzuziehen. Es ist zu hoffen, daß, wenn die Preußen sich nochmals dieser gemeinen List bedienen sollten, man ihnen den angeblichen Parlamentair ang-bunden an eine Kanonenkugel zurückschicken werde, genau wie diejenigen, welche die Taupings dem englischen Gouverneur in Indien schickten.“

— In Schwerin eingegangene Nachrichten geben, dem „Allg. A.“ zufolge über die gemeldete Verwundung des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg bei der Sprengung des Pulvermagazins in Laon an, daß derselbe eine Contusion am Fuße erlitten hat, welche ihn nicht hindert, den Truppen im Wagen zu folgen. Unter den kriegsgefangenen französischen Offizieren befindet sich auch der bekannte Pariser Journalist Paul de Cassag-nac. Er war in die Armee eingetreten und mit seinem Bre-



## Neueste amtliche telegraphische Depesche.

Sirchberg den 21. September, Abends 9 Uhr.

Von der Armee vor Paris. Aus dem großen Hauptquartier, 20. Septbr. Nach vorbereitenden Bewegungen der letzten Tage ist am 19. Septbr. durch Vormarsch sämmtlicher Corps die vollständige Cernirung von Paris ausgeführt. Der König recognoscirte im Laufe des Tages die Befestigungen der Nordostfront.

Telegramm des Kronprinzen an die Königin:

Versailles, 20. September. Die Einschließung von Paris auf der Linie Versailles-Vincennes wurde siegreich durch meine Armee unter Zurückwerfung des Feindes und Eroberung einer Schanze mit Geschützen ausgeführt. Verluste gering.

Aus einigen Telegramms des Königs an die Königin vom 20. September.

Gestern früh ging die Meldung ein, daß die feindlichen Positionen nördlich von St. Denis bei Pierrefide kein Erscheinen unserer Truppen verlassen sind. Soeben ergeht die Meldung, daß gestern Nachmittag das 5. Corps und 2. bairische Corps nach dem Seine-Uebergange bei Villonave und St. Georges, südlich von Paris, 3 Divisionen des Generals Vinoy auf Höhen von Soaux angegriffen und mit Verlust von 7 Kanonen und vielen Gefangenen geschlagen, und hinter die Forts von Paris zurückgetrieben haben. Mein 7. Regiment hatte wieder viele Verluste.

Mundolsheim, 20. Septbr. Lüneite 53 wurde heute Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Lieutenant Müller vom Garde-Füs.-Regt. mit Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons (Cottbus) durch überraschenden Angriff über den eben fertig gewordenen Damm genommen. Der Feind eröffnete ein äußerst lebhaftes Infanteriefeuer, welches gegen 8 Uhr zum Schweigen gebracht wurde.

## Erlebnisse eines Wehrmannes.

Mitgetheilt aus den Briefen an seine Frau von L. Sturm. (Schluß.)

Wörth liegt in einem breiten, anmuthigen, von Nord nach Süd sich hinziehenden Thale, das an der Nordseite durch einzelne Hügel fast verschlossen, nach der Südseite aber ganz offen ist. Wir standen am unbewaldeten östlichen Thalrande, in einer völlig ungedeckten Stellung, die Franzosen auf dem bewaldeten westlichen, außer durch den Wald noch durch zwei Dörfer, etwas links und rechts gelegenen, gedeckt. Etwa 50 Schritte vor uns war in einer langen Reihe am Abhange des Höhenzuges unsere Artillerie aufgestellt, auf den Bergen hinter Wörth die französischen. Fürchtbar war das Krachen der Geschütze, die Berge erbeben und das Thal, auf Augenblicke ganz von Pulverdampf erfüllt, halte wieder von dem entsetzlichen Getöse. Im Dorfe und auf den Höhen hinter Wörth knatterten unaufhörlich die

Infanteriesalven. Bald wurden die Preußen, bald die Franzosen gemorfen.

Wir mußten ruhig stundenlang hinter der Artillerie im stärksten Granatfeuer liegen bleiben. Bald schlugen die Granaten rechts, bald links, bald vor, bald hinter uns ein, oft so nahe über die Köpfe hinweglaufend, daß man unwillkürlich eine Verbeugung machte und dann nach der Helmspitze fühlte, um sich von ihrem Nachvorhandensein zu überzeugen. So lange uns keine traf, war die Situation erträglich, obwohl einem Furchtsamen alle Haare hätten zu Berge stehen können; als aber eine Granate in den rechten Flügel meiner Compagnie einschlug, eine zweite von dem vor uns stehenden Geschütz 5 Pferde und sämmtliche Bedienungsmannschaften bis auf drei niederschmetterte und andere in unser nächsten Nähe krepirten, den Boden hoch in die Luft werfend, konnte unseres Bleibens an der Stelle nicht länger sein; wir zogen uns links; doch auch hier auf's Korn genommen, rückten wir nun endlich — es mochte gegen 3 Uhr sein — den Berg hinunter, um gegen Wörth vorzugehen.

Kurz vor den ersten Häusern wurde auf einer Wiese Halt gemacht — die beiderseitigen Granaten sausten jetzt hoch über uns weg — und jedem Zuge seine Arbeit zugetheilt. Mein Zug mußte auswärmen. Nach wenigen Minuten standen wir an einem vom Regen sehr angeschwollenen Bache. Bis an die Hüften ging's durch mit Gepäck, dann, nachdem wir dasselbe abgelegt, zwischen Tobten und Verwundeten die Höhe hinan, von der die Franzosen noch feuerten.

Hier verlor ich sämmtliche Kameraden der Compagnie bis auf einen Unteroffizier aus den Augen, ich habe keinen mehr gesehen.

Die Franzosen zogen sich hinter das Dorf in Weinberge zurück. Wir folgten ihnen auf dem Fuße nach. Von Hunderten von Kugeln umhaust ging ich mit dem Unteroffizier wohl zu tollkühn etwas zu weit vor, um den Feind, dessen Kugeln wir wohl pfeifen hörten, von dem wir aber nur hier und da einen Mann sahen, aufzusuchen. Wir hatten uns in einem Grunde, wo wir keine Dedung vor dem Feinde hatten, zu weit vorgewagt. Aus einem Versteck feuerte ein Haufe Franzosen auf uns. Wir schossen zwar auch, mußten aber Rekrut machen. Dabei erhielt ich einen Schuß in den linken Oberschenkel, der hinten herein, vorn heraus noch durch die Patronentasche ging. Der Knochen ist nicht verletzt. Ich drehe mich um, will schießen, sehe dicht hinter mir mehr Franzosen, laufe weiter und erhalte einen zweiten Schuß, der mir fünf Löcher in den Brotbeutel riß, die Weinkleider durchlöcherter und die Haut rißte.

Da wir zu wenig Leute an der Stelle waren, mußten wir zurückgehen. Um nicht in Gefangenschaft zu geraten, watete ich, obgleich durch und durch erhit, bis unter die Arme durch den Wühlgraben (die Sur). Auf dem anderen Ufer angelangt, hinkte ich nun, immer noch von Kugeln umhissen, dem Verbanplatz zu, während die Kameraden, durch Bezug verstärkt, auf's Neue vorgingen und den Feind aus seiner Position jagten.

Nachdem ich in der Kirche des nahe gelegenen Tiefenbach den ersten Verband erhalten, mußte ich während der ganzen Nacht in nassen Kleibern, mit einem nassen Mantel zugebedt, auf der Tenne liegen. Sonntag Mittag wurde ich nebst vielen Verwundeten auf einem Leiterwagen nach Sulz gebracht und von da über Mannheim nach Hanau befördert, wo ich das Bett hüten mußte.

So weit die Mittheilungen unseres Feldes und ich habe nur noch zu bemerken, daß er nach etwa 14 Tagen Aufenthalt in Hanau in das Lazareth nach Görlitz gebracht wurde, wo er zwar, von einem heftigen Fieber befallen, wieder kränker geworden, doch aber jetzt seiner Genesung entgegenfieht.



## Mac Mahon und der König von Preußen.

Aus dem „Wanderer.“

Im Jahre 1833 saßen zwei französische Offiziere im Café Plerron zu Algier, dem ersten, welches die französische Eroberung in der alten Maurenstadt errichtet hatte. Der Eine war ein junger Capitän von etwa 25 Jahren, eine gedrungene Gestalt mit einem edigen Antlitz voller harter Züge und einem unstillen, feurigen Blick. Der Zweite war ein Offizier der Fremdenlegion, die damals ihre erste Bildung erhalten hatte. Der Lieutenant mochte etwas älter sein als der Capitän und sein Gesicht zeigte unverkennbar den deutschen Typus. Beide Offiziere führten ein Gespräch, bei welchem namentlich der Capitän eine um so größere Aufregung nützte, je ruhiger während dem der Lieutenant das leere Glas wieder mit Wein füllte. Stillschweigend suchte der Eine den Andern zu reizen, und es verdroß ihn, daß es ihm nicht gelingen wollte.

Sie haben Hirschblut, Herr Lieutenant, und wahrhaftig! ich wundere mich darüber nicht! Sie sind ja ein Deutscher, und die Begeisterung für die Sache Frankreichs ist Ihnen fremd. Wir Franzosen brennen nach Krieg, nach Ruhm; wir sind die Söhne des Geschlechtes von 1793. Wir treiben Krieg in Algier für eine hohe Idee, für die Civilisation eines Welttheils. Was wollen Sie? Sie verstehen französisches Blut, französischen Geist nicht. Vous êtes heureux, si vous travaillez pour le roi de Prusse! (travailler pour le roi de Prusse, umsonst arbeiten.)

„Herr Capitän Mac Mahon!“ rief der Legionär wie drohend, indem er aufsprang. „Sie wissen, daß Sie mit diesem albernen Spruchwort der Franzosen mich beleidigen. Es ist nicht das erste Mal, daß Ihre Freundschaft darauf sündigt. Wozu das? Ich bin Preuße, es ist Ihnen bekannt. Sie beleidigen mich. Soll ich es hinnehmen, damit Sie mich für feig halten?“

„Aha, mon cher; sind Sie jetzt warm geworden?“ antwortete Mac Mahon mit zufriedenen Lachen. „Out, ich stehe zu Diensten, Ihr Säbel ist so gut wie der meine — schlagen wir uns ein wenig, und war's auch für den König von Preußen!“

„In der That, Sie zwingen mich dazu, Capitän. Also, so machen wir einen Gang, das zerstreut. Wir wollen sehen, wer sich die Schmarre holt.“

Der vom Zaune gebrochene Handel wurde noch in derselben Stunde an einem passenden Orte ausgefochten. Diesmal siegte nicht nur die Geschicklichkeit, sondern auch das Recht. Der deutsche Lieutenant setzte seinem Freunde eine tüchtige Quert auf und steckte darauf seinen Säbel mit den Worten ein:

„Da haben Sie Ihre Schmarre, Mac Mahon.“

„Dante, sie ist für den König von Preußen!“ — eine verbreitete französische Redensart, die hierbei in ihrem Sinne ausdrücken sollte, daß die Geschichte nichts zu bedeuten habe. „Ich bin zufrieden, mein Freund,“ sagte der Kaufbold dann hinzu. „Sie haben gesiegt, aber ich habe den Ruhm; denn ich zwang Sie, mir diese Wunde zu schlagen.“

Dabei reichte er dem Deutschen seine Hand, der sie kopfschüttelnd über diese wunderliche französische Philosophie, herzlich drückte.

Der häußliche Capitän Mac Mahon fand bald eblere Gelegenheit, seinen Thatendrang zu stillen. Bei der Eroberung von Konstantine war er der tapferste Offizier und avancirte dafür zum Chef eines Jägerbataillons. Später wurde er Oberst desselben Regiments der Fremdenlegion, in dem sein deutscher Freund diente, der ihn „für den König von Preußen“ die Quart vorsetzte hatte, der Oberst und der Lieutenant belächelten oft diese Thorheit, durch die weder der Eine noch der Andere in der Freundschaft, die sie nun schon jahrelang verbunden, erkaltet war. Diese Kameradschaftlich: Zuneigung hörte erst

auf, als der brave Preuße, der einst als Demagoge verfolgt, sein Vaterland verlassen hatte, durch den Säbel eines Beduinen den Tod unter der Sonne Africas gefunden.

Mac Mahon aber erlitt mit Glück die Staffel der militärischen Ehren. Im Jahre 1848 war er Brigadegeneral Gouverneur von Algier. Der neue Kaiser, dem er Sympathien entgegenbrachte, erhob ihn zum Divisionsgeneral, und im Krimkrieg erhielt er den Oberbefehl über das Korps, welches am 8. September 1854 den großen Sturm auf den Malakoffbarricade unternahm. Für den Kaiser von Frankreich arbeitete er sich natürlich besser. Mac Mahon erhielt Ehren und Geld: er wurde Großkreuzritter der Ehrenlegion und Senator mit 30,000 Francs nebenbei.

Seine Thätigkeit im italienischen Kriege von 1859 wurde durch den Titel ins Gedächtniß gerufen, den er sich hier erworben. Die Schlacht von Magenta war nahe daran, eine furchtbare Niederlage des Kaisers Napoleon zu werden, der vergebens auf seinen Gardes dem Stürmen der verzweifeltten Oesterreicher auf der Eisenbahnbrücke zu widerstehen versuchte. Schon hatten Zugun und Turcos und alle gezeigten Kanonen nichts mehr — die Bajonette der Oesterreicher trieben die Gardes immer wieder zurück. In diesem Moment höchster Gefahr kam Mac Mahon aus eigener Faust dem Kaiser zu Hilfe und sein Angriff auf die Flanke der Oesterreicher entschied die Schlacht. Mac Mahon hatte wieder nicht „für den König von Preußen“ h. umsonst gearbeitet; er wurde der Herzog von Magenta, Marschall und der gloriosste Feldherr des zweiten Kaiserreichs mit ungeheurer Dotation.

Aber es stand in den Sternen geschrieben, daß er, gerade er noch für den König von Preußen arbeiten sollte.

Im Jahre 1861 wurde er mit ungeheurem Pomp an den Hof Königs Wilhelms geschickt, um als außerordentlicher Gesandter dessen romantische Krönung in Königsberg zu bezeugen. Derselbe Soldat, der damals in Algier und gewöhnlich hundertfach in seinem Leben mit dem französischen Spruchwort „pour le roi de Prusse“ eine souveräne Mißachtung seiner Bedeutung ausgedrückt hatte, mußte sich nun die Ehre geben, für die Krönung desselben eine halbe Million französischen Geldes draufzugeben zu lassen. Der alte Freund und Kamerad von der algerischen Fremdenlegion hatte im Grunde damit schon, 28 Jahre später, eine glänzendere Genugthuung erhalten, als durch die Schmarre, die er ihm aufgedrückt und die doch auch pour le roi de Prusse war!

Neun Jahre später, und Mac Mahon sollte noch ganz anders mit dem König von Preußen zu thun bekommen.

Bei Wörth schlug ihn des Königs Sohn und so gründlich, daß Mac Mahon das Laufen vier Wochen lang nicht los wurde. Von Wörth nach der Mosel, von der Mosel nach der Marne — immer diese „diaboles de Prussiens“ an den Fersen. Athemlos, verdorben und demoralisirt kam seine Armee nach Chalons. Auch hier keine Ruhe, denn die Preußen kommen. Nach Paris oder nach Metz? Er rennt nach Metz in die Sackgasse, ins Verderben: der König von Preußen setzt sich auf die Jagd, dies edle Wild zu erlegen.

Bei Sedan endlich, am 1. September, muß er stehen. Zwei Tage lang hat er sich schon vor der furchterlichen Umklammerung, sich und seinen mitgeschleppten Kaiser zu retten versucht. Gleich beim Beginn der Entscheidungsschlacht trifft ihn ein Granatstück und das war durchaus nicht pour le roi de Prusse. Der verwundete Mac Mahon, der nicht mehr sitzen und nicht reiten konnte, konnte auch nicht mehr kommandiren. Nach Sedan bringen sie ihn unter einem furchtbaren Granatbagel und hinter ihm her flüchtet schon sein Heer, das letzte, welches der Kaiser hat. Der König von Preußen kommandirt das Bombardement, unter dem es nur Verderben und Tod geben kann. Verzweiflung in der ganzen Armee: keine Rettung mehr. Man muß mit 83,000 Mann kapituliren und der Kaiser sich



schick gelangen geben. Die unerhörteste aller Heerekniederlagen wurde Mac Mahon durch den König von Preußen beigebracht, und offenbar wird in Frankreich nun das Sprichwort nicht mehr so gekläufig bleiben: Travailler pour le roi de Prusse. Mac Mahon kann sagen, er hat es zu Ehren gebracht. Viele Anecdote ist nicht etwa gelegentlich Sedan gemacht worden. Als Mac Mahon Krönungsgeandter beim König von Preußen war, erzählte sie einer seiner nach Berlin mitgenommenen Offiziere, und ich zeichnete sie mir damals auf, ohne Absehung, den harmlosen Scherz einmal bei so tragischer Veranlassung wiedererzählen zu können.

### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage hierelbst vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen:

**Fritz Dausel,**

**Agnes Dausel geb. Babel.**

Hirschberg, den 21. September 1870.

### Geburts-Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben wurden hoch erfreut:

**W. Rasch und Frau,**

Großherzogli. Revierförster.

Maimalbau, 18. September 1870.

12195.

### U a c h r u f

an unseren theuren Gatten und Vater, den Zimmerpolier und Stellb.:her

**Johann Gottlieb Ansforg**

in Hermäsdorf bei Goldberg i. Schl.

Zum Gedächtniß seines Todestages den 23. September 1869. Er starb im Alter von 59 Jahren 3 Monaten 27 Tagen.

Was ist es denn, daß wir so schmerzlich klagen?  
Was fällt mit Gram und Wehmuth unser Herz?  
Das Vaterherz hat man in's Grab getragen, —  
Dies ist's, was uns gebracht tief Leid und Schmerz.  
Denn ach, so treu wie er, der Theure war,  
So finden wir nicht bald ein Herz, fürwahr!

Mit regem Fleiße sahen wir ihn sorgen,  
Es sah' ihn thätig schon der frühe Morgen,  
Er scheute nicht d's Lebens Sorg' und Müß';  
Er ward gefunden er zu jeder Zeit,  
In Glück und Freud', wie auch in Schmerz und Leid.

Noch länger haßte auf der Lebensreise  
Die Gattin, treu vereint mit ihm zu geh'n,  
Doch rief der Herr ihn schnell von seinem Gleise,  
Dum muß sie jetzt den Weg so einsam geh'n.  
Dies, ach, erfüllt mit Trauern ihre Brust,  
Und dünkt ihr gar so schmerzlich der Verlust.

Der Gattin Tochter und des Sohnes Thränen zeugen,  
Was sie verloren durch des Vaters Tod,  
Und an sie trat des höchsten Machtgebot:  
Ihr sollt verlieren was euch theuer war.  
Wie angstvoll zitterte das Herz, fürwahr.

Darum gerecht sind unsre heißen Thränen,  
Die wir in Schmerz dem theuren Vater weih'n,  
Und dir im Geiste liebend nahe sein.  
I habe Dank für Deine Lieb' und Treu',  
Der Deinen Dank bleibt ewig frisch und neu.

Wenn dann auch einstens wir an's Ziel gekommen,  
Dann hoffen wir mit glaubensvollem Sinn,  
Du wirst verkläret uns entgegen kommen,  
Dann ist all' Leid, all' Schmerz auf ewig hin,  
Wenn wir die Theuren all' einst wiederseh'n  
Dort oben in den lichten Sternenhö'n!

Gewidmet

von seiner tieftrauernden Gattin nebst ihren zwei Kindern.

### Nachruf innigen Elternschmerzes

bei der Wiederkehr des Todestages, unserer lieben unvergesslichen Tochter

**Ernestine Henriette Bertha,**

geb. den 27. März 1869, gestorben den 22. September desselben Jahres. Sie folgte ihren vier vorangegangenen Schwestern in dem Alter von 26 Wochen.

Wiederlehn! Du Wort aus Jesu Munde  
Sentte Trost ins wunde Elternherz,  
Heut, da wiederlebt die Todestunde,  
Mit der Elternliebe Trennungschmerz.  
Ach! vom ew'gen Himmelstisch umfangen  
Lustetst Tochter, Du den Himmel nur.  
Ueber Blumen warst Du hingegangen,  
Dort zur schönen Sternennur!

Zarte Blüthe! Du auch mußttest fallen  
In der Erde dunklen Mutterchoch;  
Liebe Tochter! hold und zart vor Allen,  
Virgt auch Dich des Friedhofs salbis Noos!  
Ach! Du warst ja uns're höchste Wonne!  
Uns're Sorg und Hoffnung zarter Hort;  
Deiner Augen Licht, uns Frühlingswinne,  
Weh! da riß der Sturm Dich fort!

Du vor jedem Schmerz-geborg'ne Holde  
Kannstest nur die Mutterlieb' allein;  
Liebe weckte Dich beim Morgengolde,  
Liebe lockte Dich zum Schlummer ein,  
Liebe nahm Dich auf mit frommen Sehnen,  
Als Dein erster Blick das Licht begrüßt;  
Liebe hat mit heil'gen Mutterthänen  
Deines Todes Weh versüßt!

Ach! Du fandest in der Engel Kreise  
Schon vier Schwestern, uns so lieb wie Du,  
Als Dich rief der Todesengel leise  
Und Du gingst zur frühen Grabesruh!  
Schau herab in der Berklärung Glance  
Mit den lieben Schwestern schau herab:  
Wo mit einem frischen Blumenkranze  
Mutterliebe schmückt Dein Grab!

Wenn der Frühling ruft den tausend Blüthen  
Und vom Himmel er uns Grüße bringt,  
Wenn nach Wintersturm's argen Wüthen  
Engels Gruß durch alle Lüfte bringt,  
Ruht's auch uns, wir soll'n Dich wiederseh'n;  
Dort im schönen lieben Heimathsland!  
Wo des ew'gen Frühlingspalmen weh'n  
Einst an unsers Hellsands Hand!

Ruppendorf a. R. Berge, den 22. September 1870.

Die tieftrauernden Eltern:

**Ernst Engmann,**

**Henriette Engmann.**

**Julius Engmann, als Bruder.**



12183.

**Trauerklänge**

am Jahrestage des Todes unseres innigstgeliebten Vaters,  
 Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des

**Heinr. Eduard Nöthig,**

Freigutsbesitzer in Ober-Großhartmannsdorf.

Gestorben den 23. October 1869, alt 37 Jahre.

Das Auge füllet sich mit Schmerzenstränen,  
 Das Herze, ach! wie ist's doch gramerfüllt,  
 Durch uns're Brust zieht ein gewaltig Sehnen,  
 Doch dieses Sehnen bleibt ungefüllt.  
 Wir fühlen es auf's Neu' in diesen Tagen,  
 Welch' liebend' Herz zur Ruhe wir getragen.

Er, der uns hielt mit inn'ger Lieb' umfassen,  
 Hat uns verlassen, o welch' herber Schmerz!  
 Nach ihm allein steht unser heiß' Verlangen,  
 Er liebte ja so innig unser Herz.  
 Jetzt steh'n wir trauernden, verlass'n Seinen  
 An seinem Grabe thranenvoll und weinen.

Das treuste Herz ward ja mit ihm begraben,  
 Er war uns stets so lieb, voll gesinnt.  
 Wie war sein Rath, sein Trost uns stets so labend,  
 Doch nun wir einsam und verlassen sind.  
 Ihn, den wir suchten hier mit Sohn'riensbild,  
 Er kehret nimmermehr zu uns zurück.

Ach! lehrtest Du noch einmal aus dem Grabe  
 Und brädestst wieder das geschwundne Glück,  
 Und theiltest all' die Sorgen die wir haben,  
 O! käm' noch einmal jene Zeit zurück,  
 Wo schaffend, sorgend theil't Du uns're Müß.  
 Die Gattin, Kinder klagen spät und früh.

Gar tief gebeugt steht der alte Vater,  
 Die Schwiegermutter nimmermehr vergißt,  
 Wie freundlich, lebevoll und gut Du warst.  
 Die Pflgetochter denkt so oft an Dich.  
 Gar traurig und verlassen steht sie da;  
 Ihr Mann in Feindesland und in Gefahr.

Hab' heißen Dank für alle Lieb' und Treue,  
 Die ja uns allen unvergesslich bleibt.  
 Drum rufen wir Dir heute nach auf's Neue,  
 Wie unser Herz uns immer dazu treibt:  
 Gott mag vergelten Dir's am Gnadenthrone  
 Mit seines Himmels schönster Ehrenkrone.

Nicht Du herab vom Thron auf Deine Lieben  
 Und tröstete sie, wenn Gram das Herz erfüllte,  
 Uns ist ja dieser schöne Trost geblieben:  
 Daß einst ein Wiedersehn das Sehnen stillt.  
 Dies hält uns aufrecht wenn wir traurig sein,  
 Wie wird dann unser Herz sich innig freuen!

Ober-Großhartmannsdorf den 23. October 1870.

**Johanne Helene Nöthig,** geb. Döring,  
 als Gattin.

**Wilhelm Nöthig,** ) als Kinder.

**Ida Nöthig.**

**Gottlieb Döring,** als Vater.

**Joh. Christ. Döring,** als Schwiegermutter.

# Verlustlisten

## 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9,

sind a 6 Pf. zu haben in der Expedition des „Boten“

**Verlust: Liste Nr. 10**

**erscheint heut Nachmittag 3 Uhr.**

Auflage 2560.

Der

Auflage 2560.

**Niederschlesf. Anzeiger,**

das verbreitetste Volks- und Anzeigblatt Niederschlesiens  
 erscheint 6 Mal in der Woche.

Der Anzeiger bringt die Tagesereignisse schnell  
 und übersichtlich und erhält die wichtigsten  
 Nachrichten auf telegraphischem Wege.  
 Preis pro Quartal bei allen königl. Postämtern 25 Sgr.

### Inserate

für Niederschlesien u. die angrenzenden Kreise der Provinz  
 Posen finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Verlag von Carl Flemming in Glogau.

12209.

## Ausgabe

der **Schlesf. und Breslauer Zeitung** zu dem  
 selben Preise wie bei der Post; auch können Mitleser  
 bei rechtzeitiger Anmeldung Zutreten. Annoncen  
 Annahme für dieselben Zeitungen zu Original Prei-  
 sen; bei größeren Rabatt.

**G. Wiedermann's Nachfolger,**

**Richard Kern.**

In der Section Hirschberg kamen ferner ein an Geld:  
 Hr. Clara Alkenborn, Hr. Cantor Seibert, Gerichtsschreiber  
 Scholz für September, Hr. Heyden, Hr. Schneider, Hr. von  
 d. Felge, Hr. Meiser, Hr. Emilie Kub. je 1 rthl., Hr. Ober-  
 amtmann Tilgner pr. Septbr. 2 rthl., Ungeannt 3 rthl., von  
 der Gemeinde Lomniz durch Pastor Somade 10 rthl., Erlöse  
 einer Lotterie von der 3. Klasse der Töcherschule 2 rthl. 7 gr.  
 6 pf., Hr. Cantor Gortel aus Lomniz 1 rthl., die Kinder aus  
 der ev. Oberschule in Lomniz 5 rthl.

Summa: 31 rthl. 7 gr. 6 pf.

Dazu: 714 „ 7 „ 6 „

Summa: 745 rthl. 15 gr. — pf.

An Victualien gingen uns zu:

Hr. Cantor Seibert 2 Pfd. Caffee, 2 Pfd. Zucker, Hr. Pastor  
 Köppl aus Seifersbach 1 Sad gebadenes Obst, Hr. Rentmeister  
 Menzel ein Säckchen gebadene Kirichen, Birnen, Hr. Fabrik-  
 fahrer Altmann 6 Pfd. Caffee, 6 Pfd. Zucker, was an das va-  
 zareth abgeliefert worden ist. Hr. Wädernstr. Feige Schente  
 Sonnabend den 10. Nachm. die Semmeln.

Um eine kleine Uebersicht über die Vereinsthätigkeit zu ge-



heissen wir mit, daß von den Frauen der ausgerückten  
bis jetzt angefertigt worden sind: 121 Hemden, 129  
Strümpfe, 88 Paar Unterbeinkleider, 8 Bettüberzüge mit  
42 Jacken, 16 Planelleibbinden, 6 Pfd. Schnupftücher,  
1 Pfd. Handtücher, 62 dreieckige Tücher und 15 Mitteln.

Für Verarbeitung wurden geschenkt: eine Wabe roth- und  
weissen gestreifter Shirting, ein Stuch Leinwand, ein Stuch  
Baumwolle, 10 Pfd. Baumwolle, 4 Pfd. Welle. 48 Hem-  
den und 24 Jacken wurden auf Bestellung gearbeitet. Das  
übrige Material wurde aus Vereinsmitteln angeschafft, sowie  
aus denselben das Arbeitslohn gezahlt.

Von diesen angefertigten und den in reicher Fülle gesammel-  
ten Sachen gingen an das Central-Depot nach Berlin: 2 Säde  
mit 2 Ritten, an das Nordend dort nach Görlitz: 3 Säde, 7  
Ritten und 5 kleinere Ritten, wie schon früher erwähnt. An  
dort bis nach Lazareth wurden geschickt: 12 Federkopsen mit  
einem Hemd, 24 Schlummerrollen, 24 Hädtelstien, 48  
Hemden, 12 Unterbein, 186 Paar Strümpfe, 12 Jacken, 58  
Paar Filzsocken, 24 Paar leberne Pantoffeln, 6 Pfd. Tschu-  
cken, 16 wollene Leibbinden, 6 Planelle Leibbinden, 6 Pfd.  
weine Binden, 4 Packete alte Leinwand, desgl. Compressen,  
2 alte Ueberzüge, reichlich Charpie, 6 Wassergräther, 3 Pfd. Seife.

Außer den Gemeinden, deren schon früher Erwähnung gethan  
ist, sind auch solche, welche urgennant zu bleiben wünschen,  
welche sich an der Sendung von Liebesgaben:

Apollonien, Keitstien, Schlummerrollen, Hädtelstien, Ellen-  
bogen, Schenkel und Sandstien, Hr. Dir. Tschu-  
cken, Hr. Altmann, Hr. Dörner, Hr. Bart. Kuhn, Hr. Apo-  
theker Scharber, Hr. Emilie Kuh, Hr. Walter, Hr. Ritterguts-  
besitzer Schubert, Hr. Bürgermeister Vogt, Hr. Werdrich, Hr.  
Herrmann Ludewig, Hr. v. Sedendorf. Neue Hemden, neue  
Unterbein, neue Strümpfe, Baumwolle, Unterjacken, Unter-  
beinkleider, Filzsocken von Hr. Wittmer aus Cunnersdorf,  
Hr. Emma Kramha, Hr. Emilie Kuh, ein Handelsmann aus  
Hilgendorf, Hr. Kaum. Alberti, durch Hr. Pastor Rüder,  
durch Hr. Pastor Kühn, Hr. Jachmann, Hr. Kienthal, Hr.  
Stumpfwirter Wilhelm Scholz, Hr. Rendant Friebe, Hr. Schu-  
cken. Alte Leinwand, Charpie und Compressen, Unterlagen,  
verbrauchte Hemden, desgl. Unterbeinkleider, Ueberzüge, Kopf-  
tücher, gingen uns zu von: Hr. Rittergutsbesitzer Schubert, Hr.  
Jachmann, Schneider Walter, Hr. Gutsbesitzer Elster aus Ver-  
helesdorf, Hr. Wittmer aus Cunnersdorf, Hr. Jachmann, Hr.  
Justizrath Richter, Hr. Justizrath Herberg, Hr. Director Held,  
Hr. Obrist Michaelis, Hr. Kettler, Hr. Krause, Hr. Krüger-  
mann, Hr. Krietein, Hr. Dr. Werner, Hr. P. Du Bois, die  
Köcher des Pader Kleber, des Pader Schlag, des Klompner  
Böhm, des Graveur Caspar, Marie Namich, Hr. Bücher, Hr.  
Gutsbesitzer Thamm, Hr. Tischler Vogel, Hr. Reimann, Hr.  
Bürgermeister Vogt, Hr. Cantor Jeltich, Hr. Seitenfieder Men-  
del, Hr. Sommer, Hr. Vogt aus Straupitz, Hr. Bauer Krigel,  
Hr. Kahl, beide aus Straupitz, Hr. Kaum. Pänisch, Hr. Dr.  
Sachs, Hr. Gutsbesitzer Dutenhofer aus Verhelesdorf, Hr. v.  
Sedendorf, Hr. Burghardt, Hr. Kupferstecher v. Hermann, Hr.  
Scho aus Maimaldau, Hr. Pader Schlag, Hr. Apoth. Schreiber,  
Hr. Bauinspector Geide, Hr. v. Meich, Hr. Kienthal, Hr.  
Kaum. Ludewig, Hr. v. Steinhausen, Hr. Kaum. Gebauer,  
Hr. Stumpfwirter Wilhelm Scholz, Hr. Buchbinder Seifert,  
Hr. Kaum. Seibel, Hr. Justizrath Bettauer, Hr. Streit, Hr.  
Brauner, Hr. Kleiner aus Verhelesdorf, Hr. Salomon, Hr.  
Oberamtmann Zimmermann, Hr. Menner, Hr. Alex. Dreß-  
ler, Hr. Müller, Hr. v. Friederich, Wittwe Ende, Hr. Maimald,  
Hr. v. Senden, Frau von zur Mühlen, Hr. Sanitäts-Rath  
Scherner, Hr. Gramalle, Hr. Baumeister Altmann, Hr. Pastor  
Kühn, Hr. Waldow, Hr. Knabe, Hr. Galbe, Hr. Du Bois,  
Hr. v. Herden, Hr. Schneider, Hr. Wschenborn, Hr. Hauptmann  
Zimmermann, Hr. G. v. Hr. Model, Hr. v. Wobeler, Hr. v.  
Herge-Henddorf, Hr. Major v. Lud, Hr. Rätin Kell, Hr. Kjm.

Seifert, Hr. Major Brintmann, Hr. Pauline Hänsch, Hr. Anna  
Nati, Hr. Fleischerstr. Fischer, Hr. Schäfer, Hr. Marie Berg-  
mann, Hr. L. reise Salomon, Hr. Ernst aus Straupitz, Hr.  
Postsecretair Hampel, Hr. Verju, Hr. Bleichermeyer Schödel,  
Hr. Wocheler Schilling, Hr. Ohmann, Hr. Seitenfieder Scholz,  
Hr. Oberamtmann Krob, Hr. Pelzbändler Wiener, Hr. Pariser,  
Hr. Gastbesitzer Friebe, Hr. Edom, Hr. Cassel, Hr. Wels-  
stein, Hr. Schüler, Hr. Pauline Hentchel, Pauline Friebe, Hr.  
Bürgermeister Wabl, Hr. v. Löben, Hr. Schubert, Hr. Ober-  
amtmann Wittig, Hr. Oberamtmann Wittmer, Hr. Thödtner,  
Freiherr v. Echlöd, die Rätin des Wirtshaus Artel.

Seite kam aus Brunau durch Herrn Bicar Hildbrandt eine  
dritte Sendung alter Leinwand und Hemden, sowie ein Pfd.  
neue Welle aus Reibitz von Hr. Ortsrichter Pohl, Hr. Krämer  
Richter und Zimmermannsrau Kruener. Der Vorstand.

#### An Beiträgen sind eingegangen:

Durch Pfarrer Leipelt von der katholischen Gemeinde zu Vo-  
berdorfsdorf und Ober Langenau 4 rth. 2 lgr. 6 pf. Matilde  
Hemm in Bobersdorfsdorf 1 rth., Dienstmädchen Matilde Beer  
2 lgr. 6 pf., durch Frau Hauptmann Heinel von den Mädchen  
der lathol. Industrieh-Schule 1 rth., Ungenannt 20 lgr., Frau  
Justizrathin Erela auf Caffee und Zucker 1 rth. 20 lgr., Frau  
Prisilla Schiedel (2. Gabe) 1 rth., Rathsecretair Stumpe 1  
rth., Frau Gräfin Valfestrem in Dresden 15 rth., Graf Valfestrem  
in Dresden 25 rth., vom Walthers - Ritter - Orden 100 rth.,  
Frau Dr. Sachs 1 rth., Frau Dr. Sachs auf Caffee u. Zucker  
1 rth., Ungenannt 15 lgr., Holzbändler Burghardt 1 rth., Frau  
Oberst von Stahl 1 rth. Summa 312 rth. 25 lgr.

#### An Effecten:

Schullinder in Hartau 1 Padet Charpie, 2 Pfd. Dampf-  
saft, 2 Pfd. Raisinade, Hr. Bart. J. Bergmann 2 Paar Un-  
terbeinkleider, 3 Paar Soden und Charpie, Frau Sattlerstr.  
Schön 2 Paar neue Soden, ein Bettuch, leinene Kleiden und  
Charpie, Frau Partik. Hoffmann 6 Birken, 2 Tücher, bunte  
und weisse Kleide, ein Päckchen neues Band und Charpie, Frau  
Rathsecretair Stumpe 1 Pfd. Caffee, 1 Pfd. Raisinade, ein  
Handtuch, leinene Kleide und Charpie, lathol. Schullinder in  
Schulbau ein Padet Charpie, Mädchen der lath. Industriehschule  
9 Paar Soden gestrichelt und Charpie, Frau Dr. Sachs ein  
Paar neue Soden, durch Frau Cantor Seidel in Verhelesdorf  
aus beiden Gemeinden gesammelt (2. Sendung) 16 Pfd. Char-  
pie, 69 Stuch Bittercharpie, 16 Compressen, 4 Mitteln, 5  
Unterlagen, 1 Bettuch, 1 Hemd, 1 Handtuch, 1 Kopfschiffen-  
zug, 1 Pfd. leinene Tücher, 45 Binden, 3', Ellen neue Lein-  
wand, Frau Conractor Wenzel Charpie und Leinen, Frau  
Klompnermstr. Schöll ein Padet Charpie, Frau v. Münster-  
mann ein halbes Pfd. Tschu-  
cken, Hr. Stabarzt Dr. Meyer 2 Paar wollene  
Soden, Frau Pastor Kappel in Seifersdorf ein Padet Wadobst,  
Frau Kaufm. Schüttlich 2 wollene Unterjacken, 1 Paar Unter-  
beinkleider, 4 Stuch Tschu-  
cken.

Da es jetzt besonders gilt, für die großen Opfer den treuen  
Kämpfern des Vaterlandes und ihren Familien aus Dankbar-  
keit Hilfe und Guldung zu bringen, so wiederholen die Un-  
terzeichneten dringend ihre Bitte um weitere Unterstützungen.  
Gütige Gaben nimmt auch der Kaufmann Weigang für  
uns entgegen.

Hilfsberg, den 19. September 1870.

#### Das Comité zur Unterstützung hilfsbedürftiger Krieger und ihrer Familien.

Gräfin Giovanna Valfestrem. Caroline Lorenz, Emma Lorenz.  
Anna Heinel. Bernharbine v. Münstermann. Marie Groß.  
Agnes Weigang. Marie v. Gilgenheim. Wilhelmine Schuppel.  
Agnes Hegel.

Bei dem Vaterländischen Frauen-Verein, Section Schmiede-  
berg, sind seit dem 7. d. M. an Liebesgaben eingegangen:

J. Rudolph 7 lgr. 6 pf., Vogt 1 lgr., Hr. Postel 10 lgr.,



Fr. Schilling 2 fgr., Mäurer 1 fgr., Pollocsch 2 fgr. 6 pf.,  
 Fr. Steuereinn. Sperra 15 fgr., Fr. Brüniger 7 fgr. 6 pf.,  
 Wöhler, Lebus, Böhmer, a 2 fgr. 6 pf., Raupim. Hallmann 7  
 fgr. 6 pf., Fr. Schmidt 10 fgr., Fr. v. Schelha 1 rthl., Fleischer  
 Däaler 5 fgr., Fr. von Winkler 1 rthl., Fr. Hladmann 10 fgr.,  
 Fr. Neumann 2 fgr. 6 pf., Fr. Oberstleut. Reinbart 1 rthl.,  
 Fr. Clara Schmidt 1 rthl. 5 fgr., Fr. Ober-Thierarzt Grill  
 1 rthl., A. Schneider 15 fgr., Ungenannt 2 fgr. 6 pf., Fuchner  
 1 fgr., P. Hentschel 15 fgr., Lehrer Naale 10 fgr., A. Wenke  
 10 fgr., Schuhmacher Flegel 2 fgr. 6 pf., Ungenannt 3 fgr.,  
 Anna Altmann 2 fgr., St. 1 fgr., Caroline Kühn 2 fgr. 6 pf.,  
 Schlossermeister Böhmer 5 fgr., Fr. Ger. Rath Muzel 15 fgr.,  
 Rfm. A. Schmidt 5 fgr., P. Hoffmann 5 fgr., Fr. Oplz 2 fgr.  
 6 pf., Ueber 2 fgr., Klose 2 fgr. 6 pf., Tscheppe 3 fgr., P.  
 Menzel, Fr. Hebel, Henriette Vis, a 10 fgr., August Rödiger  
 15 fgr., Ottilie Klein 1 rthl., Fr. Stadtrath Zwinger 1 rthl.,  
 Mathilde Cavalier 15 fgr., Fr. Liebig 1 fgr., Carl Rirdorf,  
 Schlossermeister Rirdorf, a 5 fgr., W. Freubiger 10 fgr., Julius  
 Köhler, Auguste Hübner, Anna Neumann, Ernestine Schler,  
 J. G. Siegroth, J. Wille, a 5 fgr., Fr. Förster 1 rthl., Jari-  
 gemst 5 fgr., Stellenbes. Gröndler 10 fgr., Gutabel. Seyner  
 15 fgr., Leber 1 fgr., Ungenannt 5 fgr., Fr. Senator Schmidt  
 1 rthl., Gutsefischer Altmann 15 fgr., Fabrikarbeiter Scholz  
 2 fgr. 6 pf., Fr. P. Klette 1 rthl. Mit dem Kassenbestande  
 von 50 rthl. 12 fgr. 1 pf. in Summa 72 rthl. 15 fgr. 1 pf.

Davon sind verausgabt:

Für 1 Schoß Leinwand zu Hemden ..... 8 rthl. 15 fgr.

Für 1 Schoß Leinwand zu Betttüchern : : 7 : 20

Für 1 Stück Vordach zu Fußstappen... 4 : 10

Zusammen: 20 rthl. 15 fgr.

Mithin Bestand: 52 rthl. — fgr. 1 pf.

Durch Fräulein Weber sind vom 19. August bis 9. Septbr.  
 gesammelt: in der Wäsche 3 rthl. 4 fgr. 6 pf., Fr. St. Gebauer  
 1 rthl., durch Fr. Wallis: von Fr. Zimmerpoller Grosser 10  
 fgr., Bertha Krieger, Fr. Bittner, a 5 fgr., Fr. Tischler Grosser  
 1 fgr., zusammen 5 rthl. 5 fgr., wovon auf Schirting und Flanell  
 bis jetzt verausgabt sind 3 rthl. 6 pf. Von Fr. Weber aus  
 dem Männerverein 12 neue Leibbinde, 2 alte Betttücher, 1 gebr.  
 Oberbettbezug, 2 gebr. Kissenbezüge, 1 gebr. Hemd u. Charpie,  
 von den kath. Schulkindern Charpie, 3 Binden, Uhrmacher  
 Wille Charpie und 1 Päckchen Kleide, Fr. Oberstleut. Reinbart  
 2 Paar neue Socken, 1 neue gewirkte wollene Leibbinde, 1 gebr.  
 feinen Deckbettbezug, Fr. von Arnault Charpie, Fr. Stephan  
 1 neue gestricke Leibbinde, Fanny und Emma Schmidt, je 2  
 Kopfsche, Fr. Rm. Weisera 6 Paar neue Socken und 3 neue  
 gewirkte Haden, Fr. v. Bornitz 6 Paar neue wollene Socken,  
 Fr. Rötting 18 Binden, 4 große und 5 kleine Hädelsäde, 8  
 Sandstiften, 7 Rollstiften und 1 gebrauchtes Betttuch, Eveline  
 Klette 1 Koffhaarteilstiften mit Ueberzug.

11615.

**Geld = Lotterie**  
**des König = Wilhelm = Vereins**  
**zur Unterstützung von Wittwen und**  
**Waisen gefallener Krieger, sowie von**  
**Familien d. ins Feld gerückten Soldaten,**  
 deren Ziehungstag baldmöglichst stattfinden soll und seiner Zeit  
 öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Gewinne von 15,000 bis herunter zu 4 Thalern. Pläne  
 und Loose, letztere zu 2 und 1 Thaler bei

**Lampert,**

Königlicher Lotterie-Einnahmer in Hirschberg.

Der segensreiche Zweck fordert ohne Anpreisung von selbst  
 zur regsten Bethelligung auf.

Aus Ketschdorf wurde durch Frau Cantor Jach  
 sammelt und abgelandt: An das königliche Landrathamt in  
 Schönau: 7 Betttücher, 10 Stedlagen, 2 Bettbezüge, 2  
 Kissen, 4 Kissenbüden, 12 Hemden, 8 Verbandtücher, 20  
 benfede, 6 Dgd. Sittercharpie, 8 Pfd. traule Charpie, 2  
 gleiche Charpie, sowie 6 rthl. baar. An den Frauendoren in  
 Hirschberg: 1 Betttuch, 5 Hemden, 15 Stück Compressen,  
 Binden, 4 Pfd. Charpie, sowie 2 rthl. 10 fgr. baar.

Zum Besten von bedürftigen Angehörigen einbe-  
 ratener Reserve- u. Landwehrmannschaften führt der  
 Gesangsverein für gemischten Chor **Donnerstag den 22. d.**  
**M., Abends 8 Uhr, im Häusler'schen Saale ein**

## **grosses Vocal- und Instrumental- Concert**

auf und sind Billets a 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., ohne der Wohlthätigsten  
 Schranken zu setzen, in der Ebdm'schen Conditorei, in der  
 Expedition des Boten sowie in den Buchhandlungen der  
 Herren Ruch (früher Laube) und Wendt zu haben.  
**Kassenpreis pro Billet 10 Sgr.**

### **PROGRAMM.**

1. Jubel-Ouverture von Weber.
2. Prolog, gedichtet u. gesprochen v. Ludw. Schweitzer.
3. Ouverture u. 1. Chor aus „Athalie“, v. Mendelssohn.
4. Dir möcht' ich diese Lieder weihen etc. v. Kreutzer.
5. Kaiser Barbarossa, Ballade von Graben-Hoffmann.
6. Und höret du das mächtige Klingen etc. v. Marchner.
7. Hurrah Germania! Lied für Tenor und Männerchor  
von Bormann.
8. In tiefer Nacht etc. von Mendelssohn.
9. Die Wacht am Rhein, von Wilhelm.

12213.

### **Männer = Turnverein.**

Freitag den 23. September: **Geselliger Abend**

☐ z. h. Q. d. 26. IX. hor. 5. Inst. ☐ 11.

### **Hirschberger Gewerbe = Verein.**

Nächste Sitzung desselben Montag den 3. Octbr. c., 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 Abends, im Saale zum „Rnast“.  
 12164] Der Vorsitzende. Bezt.

12197. Eingetretener Hindernisse wegen, wird das **Quartal**  
 der **Schmiede-Zinnung** zu Goldberg, nicht wie bisher abgehalten  
 den 3. sondern den 10. Okt. abgehalten, wozu alle Innungsange-  
 nossen eingeladen werden. Der Vorstand.

Verichtigung. Die in letzter Nr. enthaltene Bemerkung  
 über den hier neu anzulegenden Kirchhof ist fälschlich unter die  
 Rubrik „Locales“ gekommen. Dasselbe ist uns als Inver-  
 tungen, gehört also unter die Rubrik „Inserate“ und geht  
 daher nicht von uns aus. Die Redaction.

### **Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

Zufolge Verfügung der Telegraphen-Direction zu Dresden  
 ist wegen Abgabe von Beamten nach dem Kriegsdienstver-  
 bei der unterzeichneten Station bis auf Weiteres beschränkter  
 Tagesdienst eingeführt. —

Vorm. Nachm.  
 D. i.: An Wochentagen von 8 bis 12 Uhr u. 2 bis 7 Uhr.  
 „ Sonntagen „ 8 bis 9 „ u. 2 bis 5 „  
**Telegraphen-Station.**  
 J. B.: Hartert.



**Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Friedrich Hermann Wenzel in Warmbrunn ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 17. September 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der **Königliche Justizrath Wener** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Oktober c., Vormittags 11 Uhr in unserm Gerichtshofale Termins-Zimmer No. 1, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Aller anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papiere oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an demselben zu veräußern oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Oktober 1870 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen. Alle, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin an Concurs-Masse abzuliefern. Pfandkäufer und andere mit dem gleichberechtigten Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücke nur Anzeige zu machen.

Außerdem werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 31. Oktober c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 21. November c., Vormittags 9 Uhr, in unserm Gerichtshofale, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Commissar,

Herrn Kreis-Richter Aller, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Vertheilung über den Accord verfahren werden.

Außerdem ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 15. December c. einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 9. Januar 1871, Vormittags 9 Uhr vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnort hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen Bevollmächtigten mit sich bringen, welcher an dem Ort, an dem er wohnt, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten legen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Justizrath: von Münstermann, die Rechtsanwälte:

Assenborn, Wieser und Wenzel hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hirschberg, den 19. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Zu verachten oder zu verkaufen.

**Für Seiler u. d. Handelsleute.**

Wegen plötzlichen Todesfalls ist ein Haus mit vollständiger Seiler-Einrichtung, die einzige am Orte, verbunden mit einem Speiserei-, Kurz- und Schnittwaaren-Geschäft, sofort zu verpackten event. auch zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **F. A. Seidelmann** in Probsthain (Post-Station.)

**Danksagung.**

Bei dem in den ersten Morgenstunden des vorigen Sonntags entstandenen Brande des Hertramp'schen Bauergutes u. der Seib'schen Häuslerstelle hierorts, wurde meine in der unmittelbaren Nähe beider Brandstätten gelegene und dem vom Sturme getriebenen Fluge vor am meisten bedrohte Besizung nächst Gottes Fugung nur durch die unausgeleifte, angestrengteste Hülfsleistung herbeigeeilter Retter vor gleichem traurigen Geschick bewahrt. Ich fühle mich daher gebrungen, diesen Allen, so nehmlich den lieben Schöndorfern, so wie den Bedienungsmännchaften der hiesigen und auswärtigen Spritzen, welche bei der Räumung meiner Sachen und der Erhaltung der bald da bald dort schon brennenden Gebäude meines Gebütes so thätig waren, besonders aber auch dem Hrn. Rittergutsbesizer Kierberg hieselbst, der bei dem Ausbruche des Feuers mit zuerst hülfbringend am Ort und Stelle erschien und namentlich die Häusler Seib'schen Heuleute aus dem Schlafe weckte, während ihr Haus schon brannte, so daß sie wenigstens ihr und ihrer Kinder Leben noch retten konnten, hiermit mit meinen und meiner Familie tiefgefühltesten, innigsten Herzensdank auszusprechen. Möge Gott einen Jeden vor solcher und jeglicher anderen Gefahr und Angst in Gnaden b. hüten!

12157

Schöndorf, den 18. September 1870.

Carl Seibt,

Bauergutsbesizer und Kirchenvorsteher.

12186.

**Danksagung.**

Bei dem am 11. d. M., früh 3 Uhr, hier stattgehabten Brande, wodurch das Hertramp'sche Bauergut u. die Seib'sche Häuslerstelle eingeeäschert wurden, eilte von Nah und Fern Hilfe herbei, um den Feuer Einhalt zu thun. Wir fühlen uns deshalb verpflichtet, herzlichsten Dank auszusprechen, namentlich den Spritzenmännchaften von Greiffenberg, Friedersdorf, Ober- u. Mittl.-Langenöls und Neundorf grüßlich, sowie Jedem, der hülfsreiche Hand angelegt hat, indem wir es nur der angestrengten Thätigkeit der Anwesenden zu verdanken haben, daß bei dem Sturme das Unglück auf genannte beide Stellen beschränkt blieb.

Schöndorf, den 16. September 1870.

Das Ortsgericht. Ologe, Ortsrichter.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5967.

**Radikale Heilung**

aller Art Balggeschwülste, wie Größbeutel, Speckgewächse u. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

**Görner in Görlitz,**

Breitestraße Nr. 25.



11915. Die am 1. October fälligen **Coupons** von in- und ausländischen **Effecten** werden schon jetzt bei mir eingelöst; ebenso übernehme ich **Talons** zur Besorgung neuer **Couponbogen**.  
**David Cassel, Bank- und Wechsel-Geschäft.**

12204.

### **Vorläufige Anzeige!**

Die Unterzeichneten errichten hierorts unter der Firma:

**„Altmann & Siegert“**

eine Strohstoffbleicherei, worauf sie die Herren Papierfabrikanten aufmerksam zu machen sich erlauben. Die Eröffnung des Geschäfts werden wir s. Z. zur Mittheilung bringen.

**Altmann & Siegert.**

<sup>1</sup>1982.

### **Brachtenswerthe Anzeige.**

Da ich theils für mein chirurgisches Spritzen-Geschäft nothgedrungen, eine eigene **Lackir-Werkstatt** einzurichten, empfehle ich dieselbe gleichzeitig mitbenutzung einem sehr geehrten Publikum, sowie den Herren Klempnermeistern zum Auf- und Neulackiren aller Arten Blechgegenstände, Lampen, Tablettts u. dergl. in Bronze und allen erdenklichen Holzfarben. Auch werden Holz- und Blechschilder höchst sauber und elegant in jeder beliebigen Schrift geschrieben.

Herischdorf, im September 1870.

**Traugott Weiss.**

11941.

**Zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Prämien-Anleihen, Eisenbahnen-Bank- und Industrie-Actien**, sowie zur Realisirung derartiger gelooster **Effecten**, halte ich mich, wie bisher, unter Versicherung der billigsten Berechnung bestens empfohlen.

**David Cassel, Bank- und Wechsel-Geschäft.**

12212.

Zum Weißnähen empfiehlt sich  
**Anna Kriebel**, Boberberg Nr. 7.

12192.

Als Flügelstimmer empfiehlt sich  
**Herrmann Jung** in Vollenhain.

12181.

Wir Unterzeichneten erklären hierdurch, daß wir für unsere Stieftochter resp. Tochter, die Fabrikarbeiterin Pauline Bürgel in Landeshut, keinerlei Schulden bezahlen und warnen wir daher, ihr auf unsern Namen etwas zu borgen oder zu verabsfolgen.

Christian Heiderbach, Bahnarbeiter,  
 als Stiefvater.

Johanne Heiderbach geb. Neumann,  
 als Mutter.

Wernersdorf, den 20. September 1870.

**Geschlechts-, Haut- und Nervenkrankheiten** (Kenntnisse den schwachen Stande, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach eigener Erfahrung schnell, auch brieflich, der Spezialarzt  
**Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 149.

11696. **Versendung per Feldpost von Pfeiffen, Tabak und Cigarren** besorgt prompt  
**F. W. Simonson**

**Nachrufe** aller Art, wie auch andere Gelegenheitsgedichte fertigt  
**Carl Heinrich Winkler.**

Colporteur, Herrenstraße Nr. 8, parterre



## W i n t e r w o l l e

in allen Farben und **anerkannt bester Qualität** empfiehlt zu den **billigsten Preisen**  
**Hirschberg, Bahnhofstr. 20/21.**  
**E. Klingberg.**

12161. Der Gasthof „zu den drei Kronen“ mit  
dem darin befindlichen Stadttheater ist unter annehmbaren  
Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.  
**Hirschberg.**

**Brendel.**

12167. Das Wohnhaus Nr. 28 in Neu-Jannowitz, bestehend  
in 4 heizbaren Stuben, Küche, 2 Gemölbr, Keller, gewölbte  
Stallung und 2 Morgen Gartenland, ist aus freier Hand zu  
verkaufen. Näheres beim Besizer.

### Gasthof = Verkauf.

Ein neuerbauter Gasthof mit Fremdenzimmern, Verkaufs-  
stuben und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehr-  
reichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer An-  
zahlung zu verkaufen.  
Näheres bei

**G. Schumann** in Goldberg.

12175. Vergoldete Fahnenspitzen  
in den verschiedensten Längen u. Façons  
empfehlen billigst **Wwe. Pollack & Sohn.**

12127. Zu verkaufen  
ist ein 10 Fuß langer Labentisch mit doppeltem Boden  
Schulstraße No. 9.

**Geräucherte und marinirte Heringe**  
sind wieder in bekannter Güte zu haben bei  
**G. Wiedermann's Nachfgr. Richard Kern.**

12108. **Bestes**  
**penstlv. Petroleum**  
empfehlen billigst

**Hermann Günther.**

**Pa. pens. Petroleum,**  
im Ganzen wie im Einzelnen,  
**feinstes Ligroine,**  
empfehlen billigst **Alwin Aschenborn,**  
**Hirschberg.**

## S a n d s c h u h e

12206. in Duffel, Buckskin und Glacé, in allen Größen, offerirt zu äußerst billigen Preisen  
**Hirschberg, Bahnhofstr. 20/21.**  
**E. Klingberg.**

12185. Buchbindern, Colportage-Geschäften, Wiederverkäufern!  
**Billigste Bezugsquelle,**  
**Kalender, Kriegsschriften, Journale,**  
**Billigste Romane,**  
**Lieferungswerke.**  
Eingiges derartiges Lager in Deutschland.

12171.

## S ä c k e

zu Getreide, Mehl und Kartoffeln etc., eigener Fa-  
brication, 2 1/2 Elle lang und 2 Ellen breit sowie  
bis 2 1/5 Pfd. schwer, von 3—5 1/2 rthl. pro Duzend;  
**acht englisches Segeltuch, 5 Ellen breit,**  
zu **Wagenplanen;**  
desgl. 6 1/2 Ellen breites zu **Kollwagendecken**  
empfehlen billigst  
**Hirschberg, Markt 24.**

**R. Ansorge.**

**Rohe und gebr. Caffee's**  
empfehlen (11924) **G. Rördlinger.**

Die best renommirtesten Näh-Maschinen von  
**Pollack, Schmidt & Co. in Hamburg, verbessertes**  
**Wheeler-Wilson-System,** kann ich hiermit  
zum ersten Male zu bedeutend **ermäßigten Fa-**  
**bric-Preisen** offeriren. Anlernen in kurzer Zeit in  
meinem Näh-Institut recht speciell.

Sämmtliche Maschinen-Theile und Apparate,  
Nadeln, Del und Maschinen-Garne.

**Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik,**  
alleinige Fabrik-Niederlage für hiesige Gegend.  
**Hirschberg, Bahnhofstraße 69,**  
schrägüber der Hirsch-Apotheke.

**Timpe's Kraftgries,**  
**Gicht- und Rheumatismus-Wasser**  
empfehlen 12216.  
**G. Rördlinger, Schützenstraßen-Ecke.**



12169. **Feinstes raff. Petroleum**

bei **Robert Friebe.**

**Eingerahmte Spiegel** in Gold- und Nussbaumbaroque-Rahmen, eckig, oval, mit u. ohne Aufsatz,  
**Gardinenbretter und Rosetten,**  
**Goldleisten,**  
**Ledertuche,**  
**Wachsbarchende,**  
**Mouleaux,**  
**Stubendeckenzeuge,**

12176.

sowie sonstige zu Zimmereinrichtungen passende Gegenstände offeriren in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen  
**Wwe. Pollack & Sohn.**

12203. Ein **Schweinstall** steht billig zum Verkauf beim Kunstgärtner **Hürdler**, Schützenstr. Nr. 7.

**Fahnen, Fahnen**

in den deutschen Farben, desgl. **Schul-, Kirchen- und Militairvereins-Fahnen** in Seide, Tuch oder gewöhnlichen Stoffen, mit Stickerei oder Malerei, empfiehlt  
**Hirschberg, Markt 24.**

**R. Anserge.**

**Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.** (12178)

12202. **Strickwolle,**

wollene Unterhemden, Unterjacken u. Hosen empfiehlt zu den billigsten Preisen **H. Möller's Wwe.,** Schulg. 4.

**100 Ctr. gutes Sen,**

à Ctr. 10 Gebund, verkauft zu annehmbarem Preis der (12182) Handelsmann **Kuhnt** in Hagendorf bei Löwenberg.

**Saat-Moggen und Weizen** offerirt **L. Niesel,** Herrenstr. 6.



**Nervöses Zahnweh**

wird augenblicklich gestillt durch  
**Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser**  
à Flacon 4 Sgr. acht zu haben  
8561. in Hirschberg bei **R. Friebe.**

**Billig, wegen Ausverkauf.**

Ein Dampf-Caffeebrenner, ganz neu. 12164  
Eine schöne Lampe (Rundbrenner) in den Läden.  
Eine Petroleumpumpe bei

**L. Greulich, Warmbrunn.**

**Brachhammel und Schafe**

verkauft das Dominium **Gammerwaldau.**

Dieselbst findet auch sofort oder Michaeli c. ein tüchtiger Schäferknecht guten Dienst. 12084

**Frischen großkörnigen Astrochaner Caviar,** (12199)

**Neue Elbinger Neunaugen,**  
**Stralsunder Bratheringe.**

**Sardines à l'huile,**

**ff. marinirte Heringe,**

**Hummern, eingelegt,**

**ff. Gothaer Cervelatwurst, sowie feinst. Emmenthaler Schweizerkäse**

empfangt und empfiehlt **Louis Schultze,**

**Kraut- und Grünzeug-Verkauf.**

**Samstag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** sollen bei dem Unterzeichneten 130 Fuder à 1 Schock Kraut und 3  $\frac{1}{2}$  Schock Runkelrüben gegen baare Bezahlung verkauft werden. 11969

Ober-Gröblich, den 15. September 1870.

**Wittig, Gutsbesitzer.**

**Alte Dachziegel**

zur Verwendung beim Ofenfeuern, verkauft billig 12151 **F. Selter** in Hertschdorf.

12090. Zwei starke Arbeitspferde stehen billig zum Verkauf bei **J. Baumert,** Maurermeister in Schömberg.

12000. In der Besichtigung Nr. 200 in Gunnersdorf sind circa

**25 Schffl. verschied. Obst**

im Ganzen oder Einzelnen billig zu haben.

Ministeriell genehmigte und unter Aufsicht der Königl. Regierung in Stettin stehende 12071

**Preussische**

**Veteranen-Lotterie**

zum Besten unserer preussischen Krieger.

**100,000 Loose — 100,000 Gewinne.**

**Kaufpreis 1 Thlr. pr. Loos.**

Gewinne bis zu den kleinsten herunter in durchaus solcher praktischer Ausführung der in ändischen Kunst und Industrie im Werthe als: 1 à 5000 — 1 à 4000 — 1 à 3000 — 1 à 2000 — 1 à 1000 — 2 à 500 — 3 à 200 — 4 à 150 — 6 à 100 — 10 à 80 — 20 à 60 — 30 à 50 — 40 à 40 — 50 à 30 — 50 à 25 — 80 à 20 — 100 à 15 — 100 à 10 — 200 à 5 — 300 à 4 — 500 à 2 — 2500 à 1 — 6000 à  $\frac{1}{2}$  Thaler und 90,000 Gewinne im Werth 15,000 Thaler. — Der Debit der Loose ist dem Banthause **Cassel, Hirschberg t. Schl.,** übertragen. **David**

Das Dom. Zotten bei Löwenberg offerirt aus seiner holl. Vollblut-Ruchtviehheerde wegen starker Zuzucht

**3 Stück 1 $\frac{1}{2}$ jährige, reinblütige**

**Kalben**

zum Verkauf.

12075



12177.

## 1000 Stück

**Säcke, zu Getreide, Mehl und Kartoffeln, bis 2½ Pfd. schwer, offeriren billigt**  
**Wwe. Pollack & Sohn.**

12166.

**Zu verkaufen**  
ein gußeiserner Ofen mit Doppelplatte, nebst dazu gehörigen Röhren in Nr. 8 zu Alt-Jannowitz.

**Zum Besten der Invaliden!**

**Flensburger Industrie-Lotterie.**

**Ziehung schon den 28. d. M.**

Gesamtwert der Gewinne 25,360 rthl., Haupttreffer Werth 1235 rthl., Kleinstes 5½ rthl. Jedes vierte Loos gewinnt. **Loose zum amtlichen Preise von 5½ rthl. pro ganzes Loos** (Biertel und halbe existiren nicht) versendet gegen Postversand oder Einzahlung des Betrages.

**Staats-Effekten-Handlung Max Meyer,**  
**Berlin, Leipzigerstraße 94.**

**Zu vermieten.**  
In meinem Hause ist der erste und dritte Stock zu vermieten.  
**Langstraße. Carl Alin.**

12170. Eine kleine Stube, so wie auch eine große Stube nebst Alkoven und Küche ist zu beziehen an der Promenade Nr. 10. Näheres beim Maler Hantke, Postenstraße.

12012 Das halbe Hoch-Parterre mit drei Pieren, Keller nebst Beigelaß, ist zum Oktober zu vermieten Hälterhäuser 9a.

**Zu vermieten**

und bald zu beziehen ist der 1. Stock und zwei Stuben parterre, Priesterstraße No. 9.

12189. Eine Wohnung von mehreren Stuben, auch geth. alt zum 1. October beziehbar dunkle Burgstraße 20.

12162. In No. 243 zu Ober-Herischdorf ist 1. October eine Stube nebst Beigelaß zu vermieten.

**Personen finden Unterkommen.**  
12015. Ein Malergehülfe findet sofort dauernd Beschäftigung bei **Otto Immler, Maler in Jauer, Weberstraße 14.**

12163. Ein Schuhmachergeselle, leichter Herrenstiefelarbeiter, findet dauernde Beschäftigung bei **Hanel, Schulstraße.**

12165. Einen Gesellen sucht Münsberg, Schuhmachermstr.

12160. Ein Müllergeselle kann sofort in Arbeit treten in der Obermühle zu Seitzendorf bei Ketzdorf.

12196. Ein Korbmachergeselle vom Lande findet dauernde Arbeit beim Korbmacher Wende in Wolfsdorf bei Goldberg.

12214. Ein junger Mensch vom Lande, der mit Pferden umgehen versteht, kann sich als Hausbäuer zum sofortigen Antritt melden im Gasthof „zum Kronprinz“, **F. Käse in Hirschberg.**

**Ein tüchtiger Mühlkutscher**  
kann sofort Anstellung erhalten in der Bruckmühle in Schmiedeberg.  
**(12187) C. Baum.**

11853.

## Kutscher = Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Kutscher kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **J. G. Enee in Warmbrunn.**

12107.

## Kräftige Arbeiter

finden bald dauernde Beschäftigung bei **G. Walter, Maurermeister.**  
Tage Lohn 11 Sgr.

## Arbeiter = Bestellung

von Männern, Frauen und Kindern für die am 26. September c. zu beginnende Campagne findet am **Sonntag, den 23. September, Mittags 1 Uhr** statt in der **Zuckerfabrik Hertwigswaldau.**

12082.

## Erdarbeiter

finden beim Bau der Lauban-Markissaer Chaussee noch dauernde Arbeit. Täglicher Verdienst 15 bis 21 Sgr. im Accord. Meldungen bei Herrn **Lüttich** in Holskirk, beim Gastwirth **Thennert.**

12208. Ausländige Mädchen, welche das Putz-machen erlernen wollen, können sich melden bei **Friedr. Schliebener.**

**Junge Mädchen,** welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, sowie eine im Schneidern G. übt, können sofort antreten bei **(12201) Doris Sells geb. Herbst.**

12173. Ein anständiges Mädchen oder junge Wittwe, ohne Anhang, mit guten Empfehlungen, die mit Küche, Wäsche u. weiblicher Handarbeit vertraut ist, um die ausgeübte Wirthschaft eines einzelnen Herrn selbständig zu leiten resp. zu vertreten, findet zum sofortigen Antritt gute Stellung. Offerten **H. K. Hirschberg** poste restante.

12200. Ein ordentliches Dienstmädchen findet pr. 1. Oktbr. ein gutes Unterkommen. Näheres unter **D. H.** in der Expedition des Boten.

**Personen suchen Unterkommen.**

12073. Ein praktisch gebildeter, unv. Landwirth, sehr tüchtig im Ackerbau und fleißig, sucht auf einem Gute einen selbständigen Wirthschaftskreis. G. Empf. st. zur Seite. Gefällige Offerten unter **A. S.** poste restante Brodendorf.

12085. Ein Commis, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht pr. 1. October anderweitiges Engagement, gleichviel welcher Branche.  
Gefl. Off. unter **A. B. 20.** an die Expedition d. Bl.

12154. Ein anständiges, unbescholtenes Mädchen, in den 30er Jahren, Gutsbesitzerstochter, die seit Jahren in größeren ländlichen Wirthschaften als Wirthschafterin conditionirt, sucht wegen Wechsel der jetzigen Herrschaft, bald ein anderweiliges Unterkommen. Näheres zu erfahren sub **A. B.** poste rest. **Pilgramsdorf** (Postexpedition.)

12153. Ein ordentliches Mädchen sucht zum sofortigen Antritt ein Engagement als **Kadendienerin** in einer Galanterie- oder Schnittwaarenhandlung und erbittet sich geneigte Offerten unter der Chiffre **C. H.** poste restante Reichenbach in Schl.



